Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Bürscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 103 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Dienstag, 3. Mai 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

„Was geht in Berlin vor"

Vermutungen einer bayerischen Parteikorrespondenz und deren Dementi

Unter dem Titel „Was geht in Berlin vor" schreibt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz im „Bayerischen Kurier": Die Gerüchte von einem konzentrierten Angriff auf die Stellung der Regierung Brüning verdichten sich. Die Aufsehen erregende Meldung der „Münchener Telegramm-Zeitung", daß die Generale Schleicher und Hammerstein eifrigst den Sturz des Reichsinnen- und Reichswehrministers Groener betreiben sollen, deckt sich mit unseren durchaus zuverlässigen Berliner Informationen. Das Spiel der politischen Generale, hinter dem leider auch wieder einmal Persönlichkeiten der nächsten Umgebung des Reichspräsidenten, wie Staatssekretär Meißner, zu stecken scheinen, geht in seiner Planmäßigkeit weit über den Sturz Groeners, mit dessen SA.-Politik man unzufrieden ist, hinaus. Unter Hinweis auf den Ausgang der Preußenwahlen verlangt man in den genannten Kreisen eine radikale Umbildung der Reichsregierung an Haupt und Gliedern. General Schleicher selbst ist der Reichskanzlerkandidat dieses Kamarilla-Spieles, dessen bisher schon recht eigenartige Beziehungen zu Hitler, Roehm usw. nutzbar gemacht werden sollen, und zwar durch Hereinnahme nationalsozialistischer Persönlichkeiten in das neue Militärkabinett. Diese Pläne, die in der Wilhelmstraße kursieren, muten zwar äußerst bolivianisch an. Daß sie von sehr ernst zu nehmenden Leuten diskutiert werden, zeigt eine Geistesverfassung auf, die erschrecken muß. Bedeutet doch das Ganze nichts anderes als vollkommene Verfälschung des politischen Sinnes und Zweckes der ganzen Hindenburgwahl

*

In Berliner politischen Kreisen ist man, wie das Contibüro erfährt, der Ansicht, daß es sich bei den oben behandelten Dingen um Kombinationen handelt. Staatssekretär Meißner erklärt, daß er mit diesen angeblichen oder ähnlichen Vorgängen in keinerlei Zusammenhang stehe. Von zuständiger Stelle wird dem oben genannten Büro weiter mitgeteilt, daß auch General Freiherr von Hammerstein, der sich übrigens zurzeit auf einer längeren Inspektionsreise befindet, und General von Schleicher diesen Kombinationen vollständig fernstehen.

Das Wolffbüro verbreitet später folgende Meldung aus Berlin:

In einzelnen süddeutschen Blättern sind Gerüchte verbreitet, wonach aus Kreisen der Reichswehr und unter Mitwirkung anderer politischer Persönlichkeiten der Sturz des Reichswehr- und des Reichsinnenministers betrieben und auf eine radikale Umbildung der Reichsregierung hingearbeitet würde. Von amtlicher Seite wird dazu erklärt, daß es sich hierbei um haltlose Kombinationen handelt. Die in der Oeffentlichkeit genannten Personen stellen ausdrücklich fest, daß diese Behauptungen erfunden sind und jeglicher tatsächlichen Begründung entbehren.

Die Einstellung der Volkspartei

zu den deutschen Fragen

München, 3. Mai. (Eigene Meldung). Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz beschäftigt sich mit den Gerüchten von einem bevorstehenden Sturze der Regierung Brüning. Um die Preisgabe des höchsten Reichsamtes an verfassungsfeindliche und revolutionäre Kräfte zu verhindern, heißt es in der Auslassung, habe die gegenwärtige Reichsregierung unter Führung des Reichskanzlers aktiv für Hindenburg gekämpft. Sie habe dies nicht getan, um damit ein Element der Abhängigkeit zwischen Reichsoberhaupt und sich selbst zu schaffen. Es gehe nicht um Personen, sondern um Sachen. Das Projekt, über die Leiche Gröners zu einem Sturz des gesamten Kabinetts zu gelangen und einen politischen General zum Reichskanzler zu machen, öffne jedem nüchternen Beobachter die Augen darüber, wohin der Weg der deutschen Politik führe, wenn man dem Reichspräsidenten zumuten wolle, sich von der Politik Brünings abzuwenden.

Zum Schluß ihrer Betrachtungen über die Gerüchte, die in Berliner politischen Kreisen lediglich als Kombinationen gewertet werden, hebt die Korrespondenz hervor, daß der von Minister Gröner befolgte Grundsatz, daß ein Parteiheer in einem geordneten Staatswesen keine Daseinsberechtigung habe, unbedingt richtig sei. Diesen Grundsatz wiederum freizugeben, wäre ein verhängnisvolles Abgleiten in eine politische Geisteshaltung, die vogelstraußartig die Gefahr übersehe, um den vagen Opportunismus einer rasch vergänglichen Stunde zu frönen. Bei einer solchen Partie werde Bayern nimmermehr dabei sein, da es vielmehr seine Aufgabe darin erblicke, ein Hort politischer Vernunft und ruhiger Besonnenheit zu bleiben.

Die politische Lage in Bayern

München, 3. Mai. (Eigene Meldung). Die Korrespondenz des Bayerischen Bauernbundes hebt hervor, Hitler habe jetzt Gelegenheit, zu sagen, über welche Parteimänner er verfüge, die auch als Staatsmänner der Volksgesamtheit ehrlich und verantwortungsvoll zu dienen verstünden und dazu gewillt seien. Aber niemals könne es zugelassen werden, daß diese Leute Diktatoren würden. Werde die Mitarbeit der Nationalsozialisten Tatsache, dann werde sich erweisen, daß der Zwang zur Vernunft dem Nationalsozialismus eine Politik auferlegen werde, die sich nur in Einzelheiten von derjenigen Politik unterscheiden werde und könne, die seit einigen Jahren als Politik der nationalen Vernunft geführt werde. Die Sozialdemokraten in Bayern verrieten durch verschiedene Presseäußerungen ein auffallendes Verlangen nach einem Kampagniegeschäft mit der Bayerischen Volkspartei. Auch die Nationalsozialisten zeigten die gleiche große Geneigtheit, mit zu regieren. Die Bayerische Volkspartei sei in Verhandlungen noch nicht eingetreten. Man wisse nur, daß die Meinungen in der Frage der Koalitionsbildung innerhalb der Partei sehr geteilt seien. Vom Bauernbund aus sehe man den bevorstehenden Dingen mit Gelassenheit entgegen.

Der polnische Handstreich

Die Auffassung in Berlin

Zu diesen Meldungen erfährt das Contibüro in Berlin, von unterrichteter Seite, daß

nach den Feststellungen des Auswärtigen Amtes offenbar amtliche Warschauer Kreise nicht hinter derartigen Plänen

stehen. Man hält es aber für

denkbar, daß irgend welche chauvinistischen Elemente in Polen ähnliche Pläne verfolgen.

In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß

die deutsche Regierung

gegebenenfalls alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden wird, um einem derartigen

Handstreich aufs schärfste entgegenzutreten

und daß sie die Entwickelung der Dinge mit größter Wachsamkeit verfolgen wird.

Ein Dementi des Völkerbundskommissars in Danzig

Das Sekretariat des Hohen Kommissars hat der Danziger Presse eine Zuschrift zugehen lassen, in der auf das entschiedenste die Alarmnachrichten dreier englischer Blätter über einen beabsichtigten Putsch Polens dementiert werden, soweit sie auf seine Tätigkeit und seine Person als Völkerbundskommissar Bezug nehmen.

Die Danziger amtlichen Stellen haben zu den Meldungen bisher noch nicht Stellung genommen.

Die Danziger Presse

nimmt in mehr oder weniger ausführlichen Kommentaren zu den Meldungen über die angeblichen polnischen Putschpläne Stellung. Die **Danziger Landeszeitung** hält sie für reine Sensationsnachrichten, zumal der Daily Expreß der Hitlerbewegung nahestehe, und der englische Korrespondent, der ja Hitler auf seinen Propagandaflügen durch Deutschland begleitet, der Verfasser dieser Meldungen sein dürfte. Die **Danziger Allgemeine Zeitung** schreibt, die Meldungen seien kennzeichnend für die Spannung im Osten und die Beurteilung der friedenstörenden Tendenzen Polens durch das Ausland. Die **Danziger Neuesten Nachrichten** schreiben, die überaus maßlose Sprache der polnischen Presse habe die polnische Oeffentlichkeit und die Bevölkerung in Polen in einer gefährlichen Weise erregt und Gedankengänge erzeugt und populär gemacht, die sich bis zu den Meldungen offener Angriffsabsichten gegen Danzig steigerten. Mehrfach und von polnischer offiziöser Seite sei immer wieder abgestritten worden, daß solche Absichten bestünden. Aber diese Dementierungen seien nicht in einer so schlagkräftigen Weise erfolgt, daß sie diesen gefährlichen Stimmungen wirklich endgültig den Garaus gemacht hätten. Die **Danziger Volksstimme** hebt hervor, daß solche Gerüchte periodisch auftauchen, wenn die Spannung in den Danzig-polnischen Beziehungen einen Höhepunkt erreicht habe. Es gehöre zur Taktik der Nationalsozialisten sowohl Polens wie auch Danzigs, daß sie sich gegenseitig Putschabsichten unterstellten. Auf diese Weise arbeiteten sie sich gegenseitig in die Hände. Im übrigen steht auch dieses Blatt den englischen Meldungen sehr skeptisch gegenüber und bezeichnet es als auffallend, daß nur die drei genannten englischen Blätter sie verzeichnen, während sie der Danziger Presse und sämtlichen in Danzig ansässigen Pressevertretern unbekannt geblieben seien.

England wartet die weitere Entwicklung ab

Die Meldungen der Londoner Zeitungen über die Vorgänge in Danzig kamen der Oeffentlichkeit in England sehr überraschend, da bisher die englische Presse die Vorgänge im Korridor so gut wie gar nicht berührte. In den zuständigen englischen Stellen wird angegeben, daß bisher noch keine Mitteilungen über die Ereignisse in Danzig vorliegen. Es besteht jedoch ein ausgesprochenes Bestreben, die Wichtigkeit der Vorgänge herabzumindern, obwohl die englische Regierung sowohl auf dem Wege über Berlin als auch über Genf auf den Ernst der Lage mehrfach aufmerksam gemacht worden ist. London vertritt den Standpunkt, daß noch keine englischen Schritte notwendig seien, so lange sich die Lage nicht weiter zuspitze.

Moskau ist erregt

Aus Moskau (über Kowno) wird berichtet: Die Meldung englischer Blätter über eine beabsichtigte Besetzung Danzigs durch die Polen hat in Moskau größtes Aufsehen erregt. In politischen Kreisen wird erklärt, die polnische Regierung würde, wenn sie einen solchen Schritt unternähme, die Lage in Osteuropa erheblich verschärfen. Die russische Außenpolitik lege Wert auf das Weiterbestehen Danzigs als Freistaat. Das Danziger Problem sei völlig anders als die Wilnafrage. Ein polnischer Streich gegen Danzig könne in Osteuropa unabsehbare Folgen hervorrufen.

Das Außenkommissariat der Sowjetunion hat noch keinen amtlichen Bericht erhalten. Es verfolgt jedoch die Entwicklung in Danzig mit größtem Interesse.

Ein Dementi in London

Aus London, 2. Mai, wird gemeldet: Laut Mitteilung der hiesigen polnischen Botschaft hat der polnische Botschafter heute im Foreign Office vorgesprochen, um die Aufmerksamkeit auf die völlig unwahren Gerüchte dreier Londoner Zeitungen über angebliche aggressive Absichten Polens auf Danzig zu lenken.

Aus Berliner Blättern

Der **Börsencourier** schreibt unter Bezugnahme auf die Dementis der polnischen Regierung, auch als „abenteuerliche Putschisten, denen die Warschauer Regierung fernstand, einen Staatsstreich in Wilna unternahmen, wusch die polnische Regierung ihre Hände in Unschuld". Das Mißtrauen der Reichsregierung und erst recht des deutschen Volkes ist durch die Antwort der polnischen Regierung keineswegs beseitigt. Die **Vossische Zeitung** sieht in der Möglichkeit, die ganze Welt durch derartige Meldungen zu alarmieren, ein sehr bedenkliches Symptom für die unerträgliche Spannung, die durch das vertragswidrige Eingreifen Polens in die Handelsfreiheit Danzigs erzeugt worden ist.

Letzte Meldungen

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über Neuordnung der Kapitalverhältnisse bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig.

Das Streckenflugzeug Köln — Hannover — Berlin mußte gestern nachmittag bei Hessisch-Oldendorf an der Weser wegen schlechten Wetters eine Zwischenlandung vornehmen. Dabei streifte die Maschine einige Bäume und wurde beschädigt. Die drei Insassen setzten ihre Reise mit der Bahn fort.

Der Präsident des englischen Handelsamtes, Runciman, forderte gestern in einer Rede auf dem Jahresbankett der Londoner Handelskammer nachdrücklich, die Nationen sollten sofort „die schlechte Politik der letzten zwölf Jahre" verlassen und „eine vollständige Beendigung aller Kriegsschuldenzahlungen und Reparationszahlungen" herbeiführen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm gestern einen Gesetzentwurf an, der die Stabilisierung des Dollers auf der Basis seines Wertes von 1926 durch das Bundesreserveamt vorsieht.

Deutscher Schritt in Moskau

für die deutschen Ingenieure und Arbeiter

Berlin, 3. Mai. (Eigene Meldung). Die Reichsregierung hat, Blättermeldungen zufolge, Besprechungen mit der Regierung der Sowjetunion eingeleitet, die die großen finanziellen Schwierigkeiten der in Rußland befindlichen deutschen Ingenieure und Facharbeiter zum Gegenstand haben. Die russische Regierung hatte bei den Vertragsabschlüssen mit diesen deutschen Spezialisten vereinbart, daß ein Teil der Bezahlung in deutscher Währung erfolgen soll, der den Angehörigen in Deutschland überwiesen werden sollte und zur Bezahlung der deutschen Sozialversicherungsbeiträge diente. Bei der Erneuerung der Verträge hat nun die Sowjetregierung versucht, die Auszahlung in Mark abzuschaffen, sodaß dadurch die Betroffenen in erhebliche finanzielle Mißhelligkeiten geraten sind.

Wenn die Regierung der Sowjetunion ihr Verhalten mit der in den Verträgen enthaltenen sog. Katastrophenklausel, die sie von der Zahlung in fremder Währung entbindet, zu rechtfertigen sucht, so wird demgegenüber in hiesigen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß zwar Devisenschwierigkeiten für die Sowjetunion bestehen mögen, daß aber von einer wirtschaftlichen Katastrophe nicht gesprochen werden könne.

Das Augenleiden Macdonalds

Reuter meldet aus London, 2. Mai: Ministerpräsident Macdonald hat sich heute morgen einer eingehenden ärztlichen Untersuchung unterzogen, deren Ergebnis, wie betont wird, sehr zufriedenstellend gewesen ist, wenigstens was den allgemeinen Gesundheitszustand anlangt. Sein Augenleiden jedoch wird die Heranziehung eines weiteren Spezialisten erforderlich machen, da man sich darüber schlüssig werden will, ob es nicht doch notwendig ist, daß der Ministerpräsident sich noch größere Schonung auferlegt. Die ihm verordnete tägliche Ruhepause im Ausmaße von drei Stunden, die er in Genf strikt einhielt, hat außerordentlich gut gewirkt. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Aerzte auf einer weiteren Einschränkung seiner Tätigkeit bestehen werden. Viel bemerkt wurde, daß Macdonald heute vormittag eine längere Unterredung mit Baldwin hatte, und die politischen Kreise erörtern bereits die Frage, ob nicht eine Ueberraschung bevorstehe.

Die Nachricht von der Krankheit des Premierministers hat in parlamentarischen Londoner Kreisen Beunruhigung hervorgerufen. Man befürchtet, daß heute die Vornahme einer Operation beschlossen werde.

Graf Lubbert von Westphalen gestorben. Graf Lubbert von Westphalen, der Präsident des Union-Klubs sowie des Berliner Rennvereins, Vorsitzender der Obersten Rennbehörde und Vizepräsident des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, ist am Montag früh in Berlin nach längerem Krankenlager infolge eines Herzschlages im Alter von 60 Jahren verschieden.

Hindenburg beim Studenten-Gottesdienst



Zum Semesterbeginn fand in der Berliner Dreifaltigkeitskirche der traditionelle Semestergottesdienst der Studenten statt, dem auch Reichspräsident von Hindenburg sowie Staatssekretär Dr. Meißner (links) beiwohnten.

Dr. Brüning berichtet dem Kabinett über Genf

Der Bericht, den der Kanzler dem Kabinett über die außenpolitische Situation erstattete, erstreckte sich eingehend auf alle Fragen, die in den Genfer Besprechungen mit den ausländischen Staatsmännern verhandelt worden sind, vor allem also auf die Abrüstungskonferenz, die Reparationsfrage und das Donauproblem. Danach hat Dr. Brüning in Genf keinen Zweifel an der Bestimmtheit und Klarheit des Standpunktes gelassen, den Deutschland in diesen Fragen einnimmt. Das gilt in erster Linie für das absolute Bestehen auf Gleichberechtigung in der Abrüstung und gilt weiter vor allem auch für das Festhalten an der Linie der deutschen Reparationspolitik.

Die Darlegungen Dr. Brünings wurden im einzelnen noch ergänzt durch Staatssekretär Dr. von Bülow und Ministerialdirektor Graf von Schwerin-Kroligk, der der erste deutsche Sachverständige für die wirtschaftliche und finanzielle Seite des Donauproblems ist.

Mit der Kabinettssitzung sind nun die Beratungen eingeleitet worden, die die Lösung all der bedeutsamen Fragen bringen sollen, die in der nächsten Zeit geregelt werden müssen.

Der Reichsbahnabschluß 1931

Der Güteraustausch durch die Eisenbahn ist mit 6,15 Tonnen auf den Kopf der Bevölkerung auf den Stand des Jahres 1908 und der Personenverkehr mit 20 Reisen auf den Kopf der Bevölkerung auf den Stand der Jahre 1913-14 zurückgeworfen.

Dieser Lage entsprechen die stark zurückgegangenen Einnahmen mit über 721 Millionen Reichsmark oder 16% weniger als 1930 und 28% weniger als 1929. Da nicht die Möglichkeit bestand, dementsprechend bei der Verringerung der Ausgaben gleichen Schritt zu halten, ergab sich als Folge für die Finanzführung 1931 eine Aufzehrung der gesetzlichen Reserven. Die Betriebszahl verschlechterte sich auf 94,12, d. h. von 100 RM. Betriebseinnahmen entfielen 94,12 RM. auf Betriebsausgaben.

Die Betriebsrechnung

zeigt mit einer Einnahme von 3848,7 Millionen (i. V. 4570,2 Millionen) RM. einen Rückgang von 721,6 Millionen RM. gegenüber 1930. Da bereits im Vorjahr die Einnahmen um 783,5 Millionen RM. gesunken waren, besteht zwischen 1931 und 1929 ein Minderertrag von 1505,1 Millionen RM. Nach der

Gewinn- und Verlustrechnung

stellten sich die Ausgaben der reinen Betriebsrechnung auf 3622,5 (4090,4) Millionen RM., zur Zahlung der Reparationen ergibt sich also ein Betriebsüberschuß von 226,2 (480,0) Millionen RM. Bei den Betriebsausgaben sind also 467,9 Millionen RM. eingespart worden, um für die Mindereinnahmen einen teilweisen Ausgleich zu schaffen.

Die Einsparung bei den Personalausgaben

betrug 320 Millionen RM., sie ist zurückzuführen auf die Verringerung des Personalstandes (Jahresdurchschnitt 1931: 644 000 gegen 1930: 700 000), auf die Kürzung der Beamtengehälter um 10 bis 14% und auf die Schiedssprüche für Herabsetzung der Arbeiterlöhne im April und November. Die vom 1. Januar 1932 ab durch Notverordnung eingetretenen weiteren Gehalts- und Lohnherabsetzungen werden im Jahre 1932 eine Minderausgabe von 200 Millionen RM. verursachen. Trotzdem stehen die Personalausgaben noch immer in einem starken Mißverhältnis zu den Verkehrseinnahmen. Die Aufwendungen für

Unterhaltung und Erneuerung

sind soweit eingeschränkt, wie es Betriebssicherheit und Verwaltung des Reichseisenbahnvermögens irgendwie gestatten.

Die Bilanz

schließt mit 27,4 (27,5) Milliarden RM. ab.

22 Tote bei dem Taifun auf den Philippinen

Aus Manila, 2. Mai, wird berichtet Der Wirbelsturm, der, wie gemeldet, am Samstag Zweidrittel der Stadt Solozer stört hat, hat nach den bisherigen Feststellungen mindestens 22 Todesopfer gefordert.

Vierter Südamerikaflug des „Graf Zeppelin"

Aus Friedrichshafen, 2. Mai, wird berichtet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 5.03 Uhr zu seiner vierten Südamerikafahrt glatt gestartet. Führer ist Kapitän Lehmann. An Bord befinden sich zehn Passagiere, darunter ein Kind. Dieser Flug wird der letzte nach Südamerika in diesem Frühjahr sein.

„Die Nationalsozialisten können abwarten"

Der „Angriff" stellt erneut fest, daß irgendwelche

Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAP. noch nicht

stattgefunden haben. Die Nationalsozialisten könnten abwarten, bis die anderen Parteien mit sich ins Klare gekommen seien. Sie würden sich

an einer Regierungskoalition in Preußen nur unter der Voraussetzung beteiligen, daß ihnen die Machtmittel des Staates in die Hand gegeben würden

und könnten eine Regierungsübernahme in Preußen nur dann verantworten, wenn die Gewähr dafür vorhanden ist, daß ihnen vom Reiche her nicht die Macht in Preußen aus der Hand geschlagen werde. Deshalb müsse auch

im Reiche eine Regelung

der Dinge eintreten,

bei der die Nationalsozialisten den entscheidenden Einfluß

gewännen. An anderer Stelle berichtet das Blatt von einer Rede des Abgeordneten Kube, der erklärte, daß die Nationalsozialisten auf keinen Fall in eine Koalition eintreten würden, an der die Deutschnationalen nicht auch beteiligt seien. Ob es zu einer Koalition mit dem Zentrum komme, stünde noch nicht mit völliger Sicherheit fest. So oder so werde es doch über kurz oder lang zu einer Landtagsauflösung kommen.

Mussolini gegen die Zollschranken

In einer Rede, die Mussolini auf der Jahrhundertfeier der Assicurazioni Generali hielt, wandte er sich gegen die immer größer werdenden Erschwerungen des internationalen Handels.

„Ich frage mich", erklärte Mussolini, „ob wir uns nicht auf dem Wege eines mehr oder weniger ernsthaften Irrsinns befinden, da alle Staaten Zollschranken aufrichten und der Weltwirtschaft das Blut entziehen."

Großer Dorfbrand bei Lodz

In einem Dorfe bei Lodz sind in drei Stunden 33 Bauernhäuser und 150 Wirtschaftsgebäude durch Feuer vernichtet worden. 20 Dorfbewohner erlitten Brandverletzungen.

Schwere Zusammenstöße in Kanada

Aus Ottawa, 2. Mai, wird gemeldet: Im Zusammenhang mit den Maifeiern ist es gestern in Kanada zu schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen eine große Anzahl von Kommunisten verhaftet wurde. Der schwerste Zusammenstoß ereignete sich in Hamilton (Ontario), wo die Feuerwehr der Polizei zu Hilfe eilen mußte und aus allen Rohren Wasser auf die Demonstranten gab, die, Zehntausend an der Zahl, bis auf die Haut durchnäßt flüchteten. In Rouyn (Quebec) kam es zu einer regelrechten Straßenschlacht, bei der mehrere Demonstranten verletzt und verhaftet wurden. In Sudbury (Ontario) entwickelte sich ein Handgemenge zwischen dreitausend Bürgern der Stadt und einem kommunistischen Zuge, weil die Kommunisten außer der roten Fahne, die sie bei sich trugen, nicht auch die Nationalfahne zeigten. Der Bürgermeister der Stadt wurde durch einen der von den Kommunisten geschleuderten Steine verletzt.

Aus den Parlamenten

Der Haushaltsausschuß des Reichstages

beriet am Montag zunächst über den Bericht seines Unterausschusses für das Bankenwesen, der die ganze Frage der Bankensanierung eingehend durchberaten hat. Die Verhandlungen des Ausschusses darüber waren vertraulich

Der Steuerausschuß des Reichstages

beginnt am Dienstag eine Tagung, die bis Ende der Woche dauern soll. Der Ausschuß wird zunächst einen kommunistischen Antrag über die Zurückzahlung zuviel gezahlter Lohnsteuer beraten und sich dann mit den Anträgen verschiedener Parteien über Maßnahmen zur Bekämpfung der Kapitalflucht und Steuerhinterziehung beschäftigen.

Der Reichsrat

hält in dieser Woche wegen des Himmelfahrtstages seine Vollsitzung schon am Mittwoch abend ab. Auf der Tagesordnung steht in der Hauptsache das Schuldentilgungsgesetz, das die Grundlage für die große politische Aussprache im Reichstag in der nächsten Woche bilden soll. Weiter wird eine Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten wegen der Zollabfertigung von Reisenden und ihres Gepäcks an Bord von deutschen und amerikanischen Ueberseeschiffen auf hoher See sowie eine Vorlage über die Umbildung des Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung beraten.

Die Verteilung der Plätze im neuen Preußischen Landtag

Im Preußischen Landtag fand am Montag eine Besprechung der Parteien mit der Landtagsverwaltung über die Verteilung der Plätze und Arbeitszimmer im neuen Landtag statt. Die Deutschnationalen erhoben den Anspruch, auch weiter im Plenum die Plätze der äußersten Rechten einzunehmen. Wie seinerzeit im Reichstag hat sich aber auch im Landtag die Mehrheit der Parteien dahin entschieden, die Plätze auf der Rechten den Nationalsozialisten einzuräumen. Die Deutschnationalen sitzen links von den Nationalsozialisten, und zwar, da die starke Fraktion der Nationalsozialisten den größten Teil der Plätze auf der Rechten einnimmt, schon fast in der Mitte. Die Vorderplätze sind nur den fünf Fraktionen, die es jetzt nur noch im Landtag gibt, zugestanden worden. Die beiden staatsparteilichen Abgeordneten haben ihre Plätze hinten zwischen Zentrum und Sozialdemokraten, die Abgeordneten der Deutschen Vpt., der Christlich-Sozialen und Hannoveraner zwischen Zentrum und Deutschnationalen. Der deutschnationale Vertreter behielt sich einen Einspruch seiner Fraktion gegen die jetzige Regelung noch vor.

Die Reichstagsfraktionen

werden zur Vorbereitung der Pfingsttagung des Reichstages erst kurz vor der Plenarsitzung am Montag zusammenkommen. Für diese Woche sind noch keinerlei Frattionstagungen anberaumt. Dagegen haben alle Fraktionen für den Vormittag des 9. Mai ihre Mitglieder zu Sitzungen eingeladen.

Das Einberufungsrecht der Parlamentsminderheit

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gibt eine Entscheidung bekannt, in der es u. a. heißt:

Es war bisher bestritten, ob das Recht der Minderheit nur dann besteht, wenn das Parlament seine Tagung geschlossen hat, oder ob es auch geltend gemacht werden kann, wenn das Parlament sich nur vertagt hat.

Die Frage ist durch eine Klage der deutschnationalen Fraktion und der Deutschen Fraktion des Preußischen Landtages gegen den Präsidenten des Preußischen Landtages zur Entscheidung durch den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gelangt. Dieser hat zugunsten der Minderheit erkannt und ausgesprochen, daß der Landtagspräsident dem Einberufungsantrag eines Fünftels der Landtagsmitglieder auch während einer bloßen Vertagung folgen müsse. Der Staatsgerichtshof hat seine Entscheidung besonders auf Artikel 24 der Reichsverfassung gestützt. Die Entstehungsgeschichte von Artikel 24 läßt deutlich erkennen, daß man bei Schaffung der Reichsverfassung das Einberufungsrecht auch bei einer Vertagung hat gewähren wollen. Die gegenteilige Meinung würde zudem der Mehrheit die Möglichkeit geben, das gerade gegen sie gerichtete Minderheitsrecht dadurch zu vereiteln, daß sie keinen Tagungsschluß mehr eintreten läßt, wie das ja auch jetzt — freilich aus anderen Gründen — regelmäßig geschieht.

Wird er preußischer Landtagspräsident?



Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat als Präsidenten des Preußischen Landtags den Abgeordneten Kerrl vorgeschlagen.

Verbilligung der Siedlung

Im Reichsarbeitsministerium hat mit Vertretern der Siedlungspraxis eine Besprechung darüber stattgefunden, wie es möglich sei, die Siedlung weiter zu verbilligen. Die Besprechung bezog sich besonders auf das Siedlungsland, welches jetzt aus der Osthilfe anfallen wird. Es bestand allgemein Uebereinstimmung darüber, daß man versuchen müsse, noch einfacher und sparsamer als bisher zu siedeln. Die Vertreter der Siedlungspraxis gaben auch der Auffassung Ausdruck, daß alles Land im Osthilfegebiet, das nicht mehr entschuldet werden kann, nunmehr wirklich auch mit größter Beschleunigung der Siedlung zuzuführen ist.

Deutscher Zusatzantrag über die Begriffsbestimmung für Militärflugzeuge

Im Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz hatte die deutsche Delegation kürzlich beantragt, die gesamte Militärluftfahrt in die qualitative Abrüstung einzubeziehen. Daß der deutsche Antrag als radikalster und weitestgehender auf Widerstand stoßen würde, war vorauszusehen. Man hat insbesondere eingewendet, daß es schwer sei, genaue Begriffsbestimmungen für die Militärluftfahrt zu finden.

Darauf hat jetzt die deutsche Delegation in einem präzis formulierten Zusatzantrag verschiedene Grundsätze aufgestellt, die genaue Charakteristiken für Militärflugzeuge enthalten, zu denen u. a. auch solche zu wählen seien, die Bestandteile der Ausrüstung einer Wehrmacht seien oder von ihr requiriert würden. Durch diese Begriffsbestimmung wird dem Einwand, daß auch die Zivilluftfahrt in die Abrüstungsmaßnahmen einbezogen werden müsse, mit der Forderung begegnet, daß die Requirierung von Zivilflugzeugen verboten sein soll.

Unruhen in Spanien

In der Ortschaft Bonillo (Provinz Albaoste) überfiel die von Kommunisten geführte Einwohnerschaft die dortige Polizeiwache und entwaffnete sie. Von den anwesenden vier Beamten wurde einer getötet und zwei schwer verletzt. Weitere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei ereigneten sich in den Provinzen Burgos und Badajoz, wobei es insgesamt drei Tote und zahlreiche Verletzte gab. In Sevilla und einigen Provinzstädten versuchten die Kommunisten einen Generalstreik durchzuführen. Die Versuche scheiterten an den Abwehrmaßnahmen der Behörden.

Die 30. Walpurgis-Feier auf dem Brocken



Die Ankunft des Sonderzuges der Walpurgisnachtschwärmer auf dem Brocken.



Auch der Herr Geheimrat Goethe, der in seinem Faust eine klassische Walpurgisnacht einfügte, fehlte nicht. Von Wernigerode kommend, begab er sich in Hexenbegleitung auf den Blocksberg (Brocken).

Wie alljährlich, fand auch diesmal in der Nacht zum ersten Mai eine maskenreiche Walpurgisnacht auf dem sagenreichen Blocksberg (Brocken) im Harz statt. Das groteske Volksfest hatte von nah und fern wieder zahlreiche Teilnehmer herbeigelockt.



Sir B. Burkion Bourdillon,
der zum neuen Gouverneur des englischen Schutzgebietes Uganda, zu dem jetzt das ehem. Deutsch-Ost-Afrika gehört, ernannt wurde.

Die Wahl in Frankreich

Die Mandatsverteilung der endgültig Gewählten

Die im ersten Wahlgang endgültig gewählten Abgeordneten verteilen sich nach der Havas-Statistik wie folgt:

Rechtsstehende 3 Mandate, Gewinn 0, Verlust 1.
Marin-Maginot-Parteien 72 Mandate, Gewinn 6, Verlust 8.
Linksrepublikaner 33 Mandate, Gewinn 2, Verlust 10.
Rechtsstehende Radikale 23 Mandate, Gewinn 4, Verlust 1.
Radikale 60 Mandate, Gewinn 4, Verlust 0.
Sozialrepublikaner 17 Mandate, Gewinn 2, Verlust 1.
Sozialisten 40 Mandate, Gewinn 3, Verlust 2.
Kommunisten 2 Mandate, Gewinn 1, Verlust 1.

Die Wahlen haben eine

außerordentliche Anzahl von Entscheidungen im zweiten Wahlgang notwendig

gemacht. Der zweite Wahlgang spielt sich nicht zwischen zwei Spitzenkandidaten ab, sondern wird ein neuer Kampf, bei dem sogar neue Kandidaten auftreten können. Es werden also die Kombinationen entscheidend sein, die getroffen werden.

Nach dem bisherigen Ergebnis läßt sich folgendes feststellen: Die Extremen links und rechts scheinen starke Verluste erlitten zu haben, besonders die Rechtsstehenden. Außerdem hat im ersten Wahlgang die Fraktion Tardieu den stärksten Mißerfolg erlitten. Sie bucht bereits den Verlust von nicht weniger als acht Mandaten. Auffallend ist, daß die Radikalen bis jetzt nur Gewinne und keine Verluste zu verzeichnen haben, während bei den Sozialisten sich das Absonderliche zeigt, daß im ersten Wahlgang 40 ihrer Kandidaten durchgekommen sind, während sie 1928 im ersten Wahlgang nur 15 Mandate an sich brachten.

Im ganzen genommen läßt sich, soweit der erste Wahlgang einen Ueberblick gestattet, anscheinend ein

Ruck nach links

feststellen. Ob dieser Linksruck im zweiten Wahlgang noch so stark ausgeweitet werden kann, daß er eine Konstellation der Linksparteien oder eine Konzentration mit den Radikalen unter Ausschluß der Marin-Gruppe ermöglicht, steht dahin.

Herriot über das Wahlergebnis

Edouard Herriot, der Führer der Radikalen Partei, hat einem Pressevertreter eine Erklärung gegeben, in der es heißt: Ich habe mit einem Siege gerechnet und tatsächlich ist ein ausgesprochener Ruck nach links zu verzeichnen. Es kommt nicht allein auf meine Partei an. Auf jeden Fall lege ich Wert auf die Feststellung, daß Tardieu durch seine Rede von Belfort die Brücke zwischen sich und uns abgebrochen hat.

Holländische Blätterstimmen zum französischen Wahlausfall

Die holländischen Abendblätter stellen auf Grund der vorliegenden Meldungen über den Verlauf der französischen Kammerwahlen fest, daß der Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung bei den preußischen Landtagswahlen keine Stärkung des Nationalismus in Frankreich zur Folge gehabt habe. Algemeen Handelsblad weist in einem längeren Kommentar auf die große Bedeutung hin, die den französischen Wahlen für die Zukunft Europas und für die „allmähliche Aenderung des auf den Friedensvertrag aufgebauten status quo" zukomme. Leider müsse betont werden, daß der Wahlerfolg der französischen Linksparteien in der Hauptsache der linksbürgerlichen Gruppe Herriot zugute gekommen sei, von der kein wesentlicher Umschwung in Frankreich außenpolitisch zu erwarten sei. Eine befriedigende Lösung der großen internationalen Probleme werde nur dann erreicht werden, wenn auch die Sozialisten der Gruppe Blum einen ansehnlichen Stimmengewinn verbuchen könnten. Man müsse daher hoffen, daß am kommenden Sonntag der Ruck nach links noch weit stärker zum Ausdruck kommen werde, als dies bereits am Sonntag der Fall war.

Selbstmord eines Berliner Rechtsanwalts. In seinem Büro in der Seydelstraße in Berlin wurde am späten Abend des Sonntags der Rechtsanwalt John Sokolowski-Mirels tot gefunden. Er hatte sich am Sonntagvormittag aus seiner Wohnung in der Bayerischen Straße entfernt, weil er angeblich noch im Büro zu tun hatte. Als er weder mittags noch im weiteren Verlauf des Tages zurückkehrte und sich auf Anruf in der Seydelstraße niemand meldete, ließ seine Familie spät abends das Büro gewaltsam öffnen, wo man Dr. Sokolowski mit einem Schläfenschuß fand, der seinen sofortigen Tod herbeigeführt haben muß.

Ein belgischer Fischkutter von einem deutschen Dampfer überrannt. Der deutsche Dampfer „Wiedau" hat am Sonntagmorgen in der Nordsee einen Fischkutter überrannt. Der Kutter ist bei dem Zusammenstoß so schwer beschädigt worden, daß er in kurzer Zeit unterging. Es handelt sich um ein belgisches Fahrzeug, dessen vierköpfige Besatzung von der „Wiedau" aufgenommen werden konnte. Nachdem man die Besatzung geborgen hatte, wurde die Reise nach Hamburg fortgesetzt, wo das Schiff am Montagnachmittag eintreffen wird. Die Belgier werden in ihre Heimat zurückbefördert. Die Beschädigungen des deutschen Dampfers sind gering.

Selbstmord. Aus Hamburg wird gemeldet: Der zweite Direktor der Hamburger Webwaren-Einkaufsgesellschaft, Koß, hat, wie erst jetzt bekannt wird, in der vergangenen Woche Selbstmord verübt. An der Kasse sollen Unregelmäßigkeiten festgestellt worden sein. Als Koß erfuhr, daß zur Nachprüfung der Angelegenheit Revisoren eingesetzt werden sollten, erschoß er sich.

Folgenschweres Großfeuer. Aus Chicoutimi (Quebeck) wird gemeldet: Durch eine Feuersbrunst ist eine ungeheure Menge Zellulose, deren Wert auf drei Millionen Dollar geschätzt wird, vernichtet worden.

Ausstellung Mainzer Domkleinodien in London. Aus London wird gemeldet: Der deutsche Botschafter, Freiherr von Neurath, wohnte heute der Eröffnung einer Ausstellung berühmter Kleinodien des Mainzer Doms bei. Der Ertrag der Ausstellung, die Schätze aus dem 11., 12. und 13. Jahrhundert umfaßt, kommt der Mainzer Diözese zugute. Bei der Eröffnung hielt Kardinal Bourne eine Rede, in der er betonte, daß die Ausstellung ein Zeichen der Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland sei.

Einsturz in Olmütz. — Ein Toter. Bei einem Schulneubau in Olmütz-Repcin stürzte ein Gerüst ein, auf dem acht Arbeiter beschäftigt waren. Einem der Arbeiter gelang es, sich an einem Fensterrahmen festzuklammern; die anderen wurden in die Tiefe gerissen und unter den Trümmern des Gerüsts begraben. Sie erlitten insgesamt schwere Verletzungen. Einer von ihnen starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Fristverlängerung für die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form

Durch die Dritte Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form vom 26. April 1932 ist die Frist, bis zu deren Ablauf die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form beschlossen werden kann, bis zum 31. Dezember 1932 verlängert worden.

Urteil im Rigaer Domprozeß

Aus Riga wird gemeldet: Nach dem Urteil des Friedensrichters in der Klage der neuen Domverwaltung gegen die deutsche Domgemeinde auf Räumung der Pastorate und der Küsterwohnungen muß die deutsche Domgemeinde alle Räume der Domkirche mit Ausnahme einer einzigen Wohnung verlassen.

Verhaftung des Generaldirektors der Larisch-Mönnich-Kohlenwerke

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet: Wie die Polizeidirektion erfährt, ist der durch Steckbrief gesuchte Generaldirektor der Larisch-Mönnich-Kohlenwerke, der vor kurzer Zeit ca. sieben Millionen tschechoslowakische Kronen veruntreute, in der Stadt Janina verhaftet und nach Athen gebracht worden. Ein Auslieferungsverfahren ist eingeleitet.

Sprengstoffdiebstahl bei Graz

Ein Bericht der Gendarmerie in Graz bestätigt einen Sprengstoffdiebstahl in Vorau und die Verhaftung der beiden Täter.

Die Untersuchung des Kreuger-Schwindels

Wie Dagens Nyheter erfährt, wurde ein Buchführer der Treuger & Toll A.-G. in Stockholm, der am Sonnabend festgenommen worden ist, eingehend vernommen. Der Buchführer, der ungefähr 60 Jahre alt ist, war auch als Revisor innerhalb des Konzerns tätig. Ueber den festgenommenen Direktor Bredberg wird aus Zürich gedrahtet, daß er nicht nur Direktor von fünf Schweizer Kreugergesellschaften war, sondern auch Direktor einiger Holdinggesellschaften, die ihren Sitz in Vaduz in Liechtenstein hatten. Svenska Dagbladet behauptet, die polizeiliche Untersuchung der Kreugerangelegenheit werde bald in einen wichtigen Abschnitt kommen. Die Aufmerksamkeit der Polizei dürfte nämlich während der nächsten Zeit besonders auf ein gewisses großes Kreugerunternehmen gerichtet werden.

Aus Stockholm, 2. Mai, wird später berichtet: Die sechste Verhaftung in der Kreuger-Angelegenheit ist heute vorgenommen worden. Es handelt sich um den Schriftführer Sigurd Hennig, der über die 5 Transaktionen vernommen worden ist, die zur Verhaftung der Direktoren Huldt, Holm und Lange führten.

Aufständische überfallen einen japanischen Militärtransport

Aus Charbin, 2. Mai, meldet das Reuterbüro: Aufständische zerstörten gestern einen Teil der Eisenbahnstrecke bei Wukimiho, einer östlichen Abzweigung der Ostchinabahn. Sie hielten dadurch einen Militärzug auf, der einen Teil der japanischen Brigade des Generals Murai nach Charbin beförderte. Die Aufständischen griffen plötzlich den Zug an. Es kam zu einem erbitterten 24stündigen Kampfe, der mit der Flucht der Aufständischen nach Norden endete. 30 Japaner wurden getötet bezw. verletzt.

Der erste Bericht der Untersuchungskommission

Die vom Völkerbundsrat nach dem Fernen Osten unter Führung Lyttons entsandte Untersuchungskommission, der der ehemalige deutsche Gouverneur Schnee angehört, hat ihren ersten Bericht übersandt, der u. a. feststellt, daß China seine Autorität in der Mandschurei völlig eingebüßt habe.

Weiterführung der Waffenstillstandsverhandlungen

„Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Im Anschluß an eine Konferenz der Minister des Aeußern, des Krieges und der Marine hat der Gesandtschaftsrat Yano von der Gesandtschaft in Peking Weisung erhalten, sofort nach Schanghai zu gehen, um die Waffenstillstandsverhandlungen weiterzuführen, die infolge der Verletzung des japanischen Gesandten und mehrerer hoher japanischer Offiziere ins Stocken gekommen sind.

Aus dem Sklarek-Prozeß

Zu Beginn der Montagsverhandlung im Sklarek-Prozeß teilte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Keßner, mit, daß Aussicht bestehe, die Beweisaufnahme noch in dieser Woche zu beenden, so daß

am nächsten Montag die Plädoyers

der Staatsanwaltschaft beginnen könnten. Dann trat das Gericht in die Verhandlung über

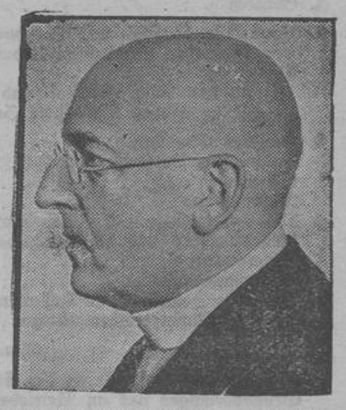
die Verwertung des Monopolvertrages

ein. Stadtkämmerer Lange erklärte dazu, daß das günstigste Angebot drei Millionen war. Kommerzienrat Schöndorff gab an, daß der Karstadt-Konzern der Stadt Berlin kein verbindendes Angebot gemacht habe. Er hätte einen solchen Monopolvertrag niemals abgeschlossen, weil dieser gegen die guten Sitten verstoßen habe. Bei dem Monopolvertrag hätte es sich nicht um einen jährlichen Reingewinn von 2½ Millionen gehandelt, sondern allenfalls von 600 000 Mark. Willi Sklarek wirft dem Zeugen darauf vor, daß er von Kalkulation nichts verstehe und verläßt, als Bürgermeister Scholz noch einmal vernommen wurde, unter allgemeiner Heiterkeit den Sitzungssaal.

Vier-Länder-Boxturnier in Berlin

Das Berliner Vier-Länder-Boxturnier fand am Montagabend vor 4000 Zuschauern seinen Abschluß. Italien gewann mit 10 Punkten vor Deutschland, das 9 Punkte buchte. Den 3. Platz belegten die Dänen mit 3 und den 4. die Ungarn mit 2 Punkten.

Dr. Ignaz Seipel



der Führer der österreichischen Christlich-Sozialen, 1922—1924 und 1926—1929 österreichischer Bundeskanzler, ist schwer erkrankt. Die Ursache ist die Senkung des Geschosses, das nach dem Attentat auf Seipel im Jahre 1924 nicht aus der Lunge entfernt werden konnte und jetzt Vergiftungserscheinungen hervorgerufen hat.

Vom Sportfest der Kraftfahrabteilung der Reichswehr



Die 3. Kraftfahrabteilung der Reichswehr veranstaltete ihr alljährliches großes Sportfest, bei dem sie gymnastische Uebungen, Hindernislauf und Geschicklichkeitsfahren vorführte. Links: eine Maschinengewehrabteilung mit Gasmasken nimmt ein Hindernis — rechts: von einem fahrenden Motorrad schießen die Soldaten stehend in die Luft.

J. P. Morgan der finanzielle Beherrscher der Welt

John Pierpont Morgan ist der unbestrittene Finanzgewaltige dieser Erde. John Pierpont ist nicht Staat im Staat, er ist mehr — ein Staat über dem Staat! Sein letzter Aufenthalt in Europa gibt der internationalen Presse Veranlassung, sich mit dem Leben des heute 65jährigen Finanzmagnaten zu beschäftigen. Wie kam Morgan zu seiner alles beherrschenden Stellung im Finanzwesen?

Anders als bei der Mehrzahl der amerikanischen Millionäre, anders als bei Edison, Ford, bei Carnegie und bei Rockefeller stand

schon die früheste Jugend John Pierponts im Zeichen gewaltigen Reichtums seiner Familie.

Er ist ein Millionär „in der dritten Generation". Schon rein äußerlich verrät er den Grandseigneur, der in allen Kultur-Zentren Europas zu Hause ist, auf dessen Lust-Yachten Kaiser und Könige zu Gast gewesen sind.

Von seinen Vorjahren

— John Pierpont weist einen nach amerikanischen Begriffen sehr respektablen Stammbaum auf — weiß man, daß im Jahre 1636 ein gewisser Miles Morgan aus England in der Neuen Welt ankam und an der Gründung der Siedlung Holycke im Staate Massachusetts beteiligt war. Bis ins 19. Jahrhundert betätigte sich die Familie dann in der Landwirtschaft und in der Schiffahrt, bis dann Joseph Morgan als Versicherungsagent, Hotelbesitzer und Fuhrunternehmer ein beträchtliches Vermögen erwarb. Sein Sohn Junius Spencer Morgan ging die Ehe mit einer gewissen Miß Pierpont ein und am 17. April 1837 wurde John Pierpont Morgan, der Vater des heutigen John Pierpont, geboren.

„Pip"

nannten die Mitschüler den schwächlichen, wenig entwickelten John Pierpont. Die Sonne der Azoren, die lebenspendende Luft der schweizerischen Alpen stählten seinen Körper. Der junge John Pierpont studierte

in Göttingen Kunstgeschichte.

Hier erwarb er sich die Kenntnisse, die ihm später bei Anlegung seiner Kunstsammlung, der großartigsten, die die Welt je sah, so sehr von Nutzen waren. Mit 20 Jahren übernahm er die Leitung des Newyorker Hauses der Londoner Bankiersfirma Peabody & Co. Als er in Newyork eintraf, war die Krise des Jahres 1857 gerade auf ihrem Höhepunkt

Seine Spezialität wurde die Sanierung von Verkehrsunternehmen.

Eine Anleihe nach der anderen wurde durch ihn dem Publikum schmackhaft gemacht. Millionenbeträge fallen ihm in Form von Provisionen zu. Im Jahre 1871 ersteht an der Ecke von Broadway und Wallstreet der

Bankpalast, von dem aus Morgan & Co. ihr Netz über die Welt spinnen.

Als 64jährigem gelingt John Pierpont die größte Transaktion seines Lebens:

Er übernimmt für einen Preis von 447 Millionen Dollar Carnegies gewaltige Stahlfabriken

und gründet die United States Steel Corporation mit einem nominellen Anfangskapital von 1,4 Milliarden Dollar. Es war

das größte Geschäft, das die Welt je gesehen.

Uebrigens verdiente Morgan persönlich an dieser Gründung „nebenbei" den Betrag von 150 Millionen Dollar. Sechs Jahre später

rettete er die Vereinigten Staaten aus dem Chaos der Krise von 1907,

die er wahrscheinlich selbst mit hervorgerufen hatte. Der damalige Präsident der U. S. A., Roosevelt, unterließ es denn auch nicht, J. P.,

„Pierpontifex maximus",

wegen Uebertretung der Antitrustgesetze vor die Enquete-Kommission zu zitieren. Man konnte ihm jedoch nichts nachweisen, und der Beherrscher von damals rund 200 Milliarden Mark wurde außer Verfolgung gesetzt.

Der Mann, der kaltblütig Zehntausende von Existenzen vernichtete, war seiner Familie gegenüber der besorgteste und zärtlichste Vater und Gatte. In Damengesellschaft war er beliebt als einer der charmantesten Plauderer, ein Kunstliebhaber sondergleichen, der für seine Sammlungen nicht weniger als etwa 400 Millionen Mark ausgegeben hatte, wobei er sich in der Auswahl der einzelnen Stücke sehr stark durch ihren reellen Handelswert bestimmen ließ.

Am 31. März 1913 ereilte ihn in Rom der Tod. U. S. A., die größte Demokratie der Welt, trauerte um ihn, der nie in seinem Leben eine demokratische Regung verspürt hatte, wie um einen König. Drei Jahre später fand seine Testamentseröffnung statt. Die erstaunte Welt vernahm, daß Morgan, durch dessen Hände Hunderte von Millionen gegangen waren,

ein persönliches Vermögen von „kaum" 78 Millionen Dollar

hinterlassen hatte, die restlos an seinen Sohn, John Pierpont jr., fielen, der heute der Leiter des mächtigen Stahlkonzerns ist.

Börsen Märkte Handel

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Dortmund, 2. Mai. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 36 bis 38, sonstige vollfleischige, jüngere 32—34, fleischige 29—31; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 21—24; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 22—25, gering genährte 18—21; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—34, vollfleischige 29—32, fleischige 25—28; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 46—50, mittlere Mast- und Saugkälber 35—44, geringe Kälber 25—34; Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 36—38, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 33—36, Sauen 30—35 RM. Auftrieb: Großvieh 833, Ochsen 43, Bullen 151, Kühe 591, Färsen 38, Fresser 10, Kälber 655, Schafe 16, Schweine 2896. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Bullen schlecht geräumt, Ueberstand, in guten Kälbern rege, sonst schlecht geräumt, Schweine langsam geräumt.

Essener Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Essen, 2. Mai. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35—37, sonstige vollfleischige, jüngere 28—32; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28 bis 30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 22—24; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 22 bis 25, gering genährte 16—20; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 30—32; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18—23; Kälber: Doppellender bester Mast 52—65, beste Mast- und Saugkälber 40—46, mittlere Mast- und Saugkälber 32 bis 39, geringe Kälber 22—30; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weidemast 38—40; Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 37—40, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—40, vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgew. 36—38, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—36, Sauen 29—35 RM. Auftrieb: Großvieh 535, Ochsen 38, Bullen 176, Kühe 228, Färsen 68, Fresser 25, Kälber 807, Schafe 19, Schweine 3031. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber Schafe und Schweine ruhig.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Düsseldorf, 2. Mai. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts (jüngere) 36 bis 38, sonstige vollfleischige (jüngere) 32—35, fleischige 27—31; Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—32, sonstige vollfleisch. oder ausgemästete 25—28, fleischige 20—24; Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 22—25, gering genährte 15—20; Färsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—36, vollfleischige 28—32; Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 40—45, mittlere Mast- und Saugkälber 30—38, geringe Kälber 20—29; Schweine: Vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—42, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—42, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—37, fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht 30—34, Sauen 29—33 RM. für die 50Kg. Lebendgewicht. Auftrieb: Ochsen 52, Bullen 95, Kühe 159, Färsen 78, Fresser 5, Kälber 607, Schafe 1, Schweine 2950. Marktverlauf: Bei Großvieh mittelmäßig, bei Kälbern langsam, bei Schweinen langsam, Schluß schlecht. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Elberfelder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Elberfeld, 2. Mai. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts (jüngere) 34 bis 36, sonstige vollfleischige (jüngere) 30—33, fleischige 23—29; Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleisch. oder ausgemästete 24—27; Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28, fleischige 20—24, gering genährte 14—19; Färsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32 bis 34, vollfleischige 26—31; Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 20—25; Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 40—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—39, geringe Kälber 25—29; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 36 bis 38, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37—40, vollfleisch. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—40, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—40, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—36, fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht 30—33, Sauen 30—33 RM. für die 50 Kg. Lebendgewicht. Auftrieb: Großvieh 782; Ochsen 168, Bullen 106, Kühe 389, Färsen 60, Fresser 59, Kälber 542, Schafe 9, Schweine 3141. Marktverlauf: Großvieh und Schweine sehr langsam, Kälber mittel, Großvieh Ueberstand, Kleinvieh geräumt

Kölner Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Köln, 2. Mai. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 34 bis 38, b) ältere 29—32, sonstige vollfleischige a) jüngere 30—33, b) ältere 24—28; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—27; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 20—23, gering genährte 14—18; Färsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 31—34, vollfleischige 25—30; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—26; Kälber Doppellender bester Mast 52—62, beste Mast- und Saugkälber 40—45 mittlere Mast- und Saugkälber 30—38, geringe Kälber 22—28; Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37—42; vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—42, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—40, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 32—37, Sauen 30—34 RM. Auftrieb: Großvieh 1340, Ochsen 334, Bullen 221, Kühe 681, Färsen 82, Fresser 22, Kälber 1555, Schafe 34, Schweine 5199. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig, Kälber und Schweine ruhig. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Drei Alkoholschmuggler im Verdacht der Entführung des Lindbergh-Kindes

Reuter meldet aus Norfolk (Virginia): Die Polizei hat drei Alkoholschmuggler verhaftet. Einer hatte ein Notizbuch bei sich, in dem unter dem Datum des 1. März das Wort „Lindy" geschrieben war. Da dieser Tag das Datum des Raubes des Lindbergh-Kindes ist, hält die Polizei es für möglich, daß die drei Schmuggler mit den Räubern in Beziehungen stehen.

Halbjahres-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben des Rhein-Wupper-Kreises

im 2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1931. (Oktober 31 — März 32)

(Beträge in tausend R.Mark)

A. Ordentlicher Haushalt:

Uebertrag aus dem Vorjahre:
Fehlbetrag 440

	Jahresoll (Haushaltsoll und Rechnungssoll d. Vorjahresreste).	Ist-Einnahme od. Ist-Ausgabe für das 1. Halbjahr	Ist-Einnahme od. Ist-Ausgabe im Berichtshalbjahr	Ist-Einnahme od. Ist-Ausgabe zusammen
I. Einnahmen	1	2	3	4
1. Steuern	4547	1379	2498	3877
2. Vom Allg. Kapital- und Grundvermögen und von den Betrieben abgelieferte Ueberschüsse	389	35	209	244
Davon ab: An das Allg. Kapital- und Grundvermögen und an Betriebe geleistete Zuschüsse	—	—	—	—
3. Sonstige Einnahmen:				
Allgemeine Verwaltung (einschl. Polizei)	82	15	27	42
Schulwesen	147	50	21	71
Tiefbauwesen	50	36	79	115
Wohlfahrtspflege u. Gesundheitswesen (ausschl. Krisenfürsorge und Wohnungswesen)	41	21	40	61
Krisenfürsorge	—	—	—	—
Wohnungswesen	69	15	29	44
Besondere gemeinnützige Anstalten u. Einrichtungen	2	—	1	1
Uebrige Kämmereiverwaltungen	14	4	2	6
Einnahmen insgesamt (abzüglich der Zuschüsse an das Allg. Kapital- und Grundvermögen und an Betriebe.)	5341	1555	2906	4461
II. Ausgaben				
1. Allgemeine Verwaltung (einschl. Polizei)	353	150	157	307
2. Schulwesen a) Volksschulen	—	—	—	—
b) sonstiges Schulwesen	192	62	57	119
3. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau und -Unterhaltung)	248	72	185	257
4. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschl. Krisenfürsorge und Wohnungswesen)	3598	1350	2200	3550
5. Beteiligung an der Krisenfürsorge	—	—	—	—
6. Wohnungswesen	76	27	26	53
7. Besondere gemeinnützige Anstalten u. Einrichtungen	47	10	12	22
8. Uebrige Kämmereiverwaltungen (soweit nicht unter 1-7 aufgeführt)	367	69	158	227
9. Umlagen an den übergeordneten Gemeindeverband	293	13	123	136
Ausgaben insgesamt	5174	1753	2918	4671
Mithin: Mehrausgabe		189	12	210

B. Außerordentlicher Haushalt:

Uebertrag aus dem Vorjahre:
Bestand 25

I. Einnahmen:				
1. Schuldenaufnahme	200	—	—	—
2. Fondsentnahme	—	—	—	—
3. Sonstige Einnahmen	330	189	52	241
Einnahmen insgesamt:	530	189	52	241
II. Ausgaben:				
1. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau- und -Unterhaltung)	300	163	73	236
2. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen	—	—	—	—
3. Wohnungswesen	—	—	—	—
4. Sonstige Aufgaben der Kämmereiverwaltungen	230	4	11	15
5. Außergewöhnliche Zuschüsse und Neuinvestierungen für das Allg. Kapital- und Grundvermögen und für die Betriebe	—	—	—	—
Ausgaben insgesamt:	530	167	84	251
Mithin: Mehreinnahme	22		32	10

Abschluß

a) Ordentlicher Haushalt

Aus dem Vorjahre Fehlbetrag 440
Mehrausgabe aus den Monaten April 31 bis März 32 . . . 210
Ergibt Vorschuß am Schlusse des Berichtshalbjahres 650

b) Außerordentlicher Haushalt

Aus dem Vorjahr Bestand 25
Mehrausgabe aus den Monaten April 31 bis März 32 . . . 10
Ergibt Bestand am Schluß des Berichtshalbjahrs 15

Die aufgenommenen Kassenkredite beliefen sich bis Ende März 32 auf 312919 Mk

Opladen, den 28. April 1931.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Trimborn. **Landrat.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V. Burscheid

Donnerstag, den 5. Mai, nachmittags 6.30 Uhr, im Lokale von **Witwe Hugo Urbahn** (Gasthof „Zur alten Post") Burscheid, Hauptstraße

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag von Herrn Dr. Hesberg, Köln, über die Neubewertung der Grundstücke und die Hauszinssteuerablösung.
2. Bekanntgabe des Protokolls der letzten Versammlung.
3. Rechnungsbericht für 1931.
4. Wahl der Kassenprüfer.
5. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
6. Wahl von 2 Delegierten zum Verbandstag am 28. und 29. Mai 1932 in Boppard am Rhein.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Hühnerhalter!

Im Vereinslokal des hiesigen Nutz- und Rassegeflügelzuchtvereins bei Friedr. Conrads, Burscheid, Viktoriastr., Ecke Mittelstr., liegt ab heute bis zum 10. 5. 32 eine Liste aus, wo sich alle Hühnerhalter, sowie Mitglieder des hiesigen Vereins eintragen können, um in den Genuß des von der Reichsregierung bereitgestellten billigen Weizen zu kommen.

Pro Huhn 2½ kg.

Alle Hühnerbesitzer wollen von dieser Vergünstigung umgehend Gebrauch machen.

Stand vom 1. 12. 1931.

Nutz- und Rassegeflügelzuchtverein für Burscheid.



BEWÄHRTE QUALITÄTEN
TADELLOSER SITZ

A. BRÜNING
BURSCHEID

Jede Dame
braucht **NEUE MODEN**
Vobachs Zeitschrift für elegante Moden

Zur zuverlässigen Beratung in allen Kleiderfragen bedient sich die elegante Dame der Vobach-Zeitschrift „Neue Moden". Jedes Heft erscheint in prächtiger, vielfarbiger Ausstattung mit Schnittmasterbogen, Aufbügelmuster und Gutschein für einen

Vobach-Schnitt *nach eigener Wahl*

Monatlich nur 90 Pfennig einschließlich Bestellgeld

Am Himmelfahrtstag
erscheint keine Zeitung.
Anzeigen
für die Mittwoch- und Freitag-Nummer
erbitten wir frühzeitig.
Bergischer Volksbote (Burscheider Zeitung).

Turngemeinde Burscheid e. V.
Kreis 8b — Bergischer Gau

Himmelfahrts-Wanderung

durch das Dhünntal—Dhünn—Wermelskirchen.

Treffpunkt aller Abteilungen Rotbuche. Abmarsch 8 Uhr.

Der Turnrat.

Tanz-Trio

(Klavier, Geige, Cello) sucht für Sonntags Beschäftigung.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
in Burscheid, **zu mieten gesucht.**

Angebote mit Preisangabe unter „L. S. 14" an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

2 bis 3 Zimmer

zu vermieten.

Maxhahn 1040a.

Salat-Bohnen

selbst gezogene, lange grüne 31. Saat, hat abzugeben

Emil Pieper
Waldhof-Burscheid.

LUHNS Wasch-Extrakt
Ihre treuen Helfer beim Hausputz!
Paket 23 Pfg.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Nr. 103 — 2. Blatt — Dienstag, 3. Mai 1932

Der Mai ist gekommen

Der Mai ist gekommen,
die Bäume schlagen aus.
Da bleibe, wer Lust hat,
mit Sorgen zu Haus.

In diesen Zeilen besingt der Dichter Geibel den Einzug des Monats, der uns die schönsten Wunder der Natur bringt. Im Mai tritt der Frühling in das letzte Stadium der Entwicklung, das Pflanzen- und Tierleben geht seiner höchsten Entfaltung entgegen. Es ist ja auch bezeichnend, daß der Mai noch den Namen Rosen- und Wonnemonat trägt. Heinrich Heine singt:

Im wunderschönen Monat Mai, da alle Knospen sprangen,
da ist in meinem Herzen die Liebe aufgegangen.
Im wunderschönen Monat Mai, als alle Vögel sangen,
da hab' ich ihr gestanden, mein Sehnen und Verlangen.

Daß der Mai für den Erfolg der Ernte schon sehr wichtig ist, zeigen viele Bauernregeln an, so heißt es:

Trockener Mai — Wehgeschrei,
feuchter Mai — bringt Glück herbei

Oder

Ist der Mai recht heiß und trocken,
kriegt weder Bauer noch Städter Brocken.
Ist er aber feucht und kühl,
dann gibt es Frucht und Futter viel.

Sollten wir im Mai sehr warmes Wetter haben, so würde dies ein ungünstiges Omen für den Juni sein. Denn der Laien-Wetterprophet sagt: Je wärmer der Mai, desto nässer und kälter der Juni. Ein kühler Mai ist beim Landmann beliebt. Denn

Kühler Mai — volle Kasten
kühler Mai — bringt Stroh und Heu.

Es gibt ein paar Tage im Mai, die oft schweren Schaden anrichten. Namentlich der Obst- und Getreidebau sind gefährdet. Die kritischen Tage sind am 12., 13. und 14. Mai. Die Namen der drei Eisheiligen, wie diese Tage schon lange im Volksmund heißen, lauten: Mamertus, Pankratius, Servatius. In Wahrheit ist es jedoch gar nicht so schlimm mit ihrer drohenden Herrschaft. Auf Grund 50-jähriger Wetterstatistiken für die Zeit von 1850 bis 1900 hat der Meteorologe Kremser festgestellt, daß die Tage vom 11. bis 14. Mai an sich gar keine besondere Wetterbildung aufweisen. Zu diesem Ergebnis kam er durch Vergleich der Mittelwerte dieser Tage. Uebrigens hat auch ein anderer Gelehrter das gleiche Resultat erzielt. Ihm lag noch ein umfangreicheres Material vor. Hat er doch an 42 Orten in Mitteleuropa die Wetterstatistiken über einen Zeitraum von 100 Jahren verglichen. Somit werden also in Wahrheit die drei Eisheiligen ihres etwas negativen Ruhmes entkleidet. Das bedeutet jedoch weiter nichts, daß damit durch die Wissenschaft die Feststellung getroffen wurde, daß im Mai — ja sogar noch mehr bis Mitte Juni — regelmäßig Kälterückschläge eintreten. Entscheidend für Getreide- und Obstbau ist weniger die Zeit des Eintretens des Temperaturrückganges, als der Umfang und die Dauer.

Der Monat Mai ist in diesem Jahr durch das Pfingstfest gekennzeichnet, das auf den 15. und 16. Mai fällt, also nicht so spät wie im vorigen Jahre. Nach den vorjährigen Erfahrungen ist damit zu rechnen, daß der Reiseverkehr zu dieser Zeit bereits in erheblichem Umfang einsetzt und jedenfalls viel größer ausfällt als zu Ostern. Wichtiger aber noch als dieses wird die künftige Entwicklung der deutschen und der Weltwirtschaftskrise sein. Nach manchen Frühjahrshoffnungen, die einen tatsächlichen Konjunkturumschwung annehmen ließen, begnügt man sich im Augenblick mit der Feststellung, daß die Depression wenigstens keine weiteren Fortschritte gemacht hat. Aber wir brauchen mehr als einen Stillstand des Rückganges.

Man lernt nie aus

Von 1923 bis 1927 wurden in Deutschland 291 483 Mischehen geschlossen. Von 100 heiratenden Katholiken gingen im Durchschnitt 18,57 Prozent eine Mischehe ein. 61,79 Prozent wurden nicht katholisch getraut. In der gleichen Zeit blieben 195 911 Kinder aus Mischehen ohne Taufe.

7329 Krankenkassen mit über 20 000 000 Mitgliedern gibt es in Deutschland. Auf je 1000 Einwohner kommen 32 Versicherte.

Im Jahre 1930 wurden in Deutschland 78 400 Patente angemeldet.

Während in der Spielzeit 1928/29 noch insgesamt 222 Unternehmen mit 257 Bühnen vorhanden waren, in der Spielzeit 1930/31 nur noch 202 Unternehmen, sank die Ziffer für 1931/32 sogar auf 186 Unternehmungen. Die Zahl der Künstler ist seit 1928 von 28 592 um 5878 geringer geworden. Am stärksten betraf der Abbau die Schauspieler mit 1203, die Sänger mit 840 und das technische Personal mit 834 Personen.

Aus der Heimat

Goetz-Wanderung der Burscheider Turngemeinde am Himmelfahrtstage

Deutsches Turnen ist aus einer Naturesehnsucht heraus entstanden und strebt auch immer wieder hin zur Natur. Wie ganz selbstverständlich ist es daher, daß die zum Leben erwachte Natur im Frühling den Turner und die Turnerin hinauszieht ins Freie, um in natürlicher Körperbewegung das Frühlingswunder mitzuerleben. Diesem Sehnen einen besondern Ausdruck zu geben, hat die Deutsche Turnerschaft den schönsten Frühlingsfeiertag, den Himmelsfahrtstag, alljährlich zu ihrem allgemeinen Wandertage bestimmt. Der Erinnerung an den verdienstvollen Turnerführer Goetz, der als Mitbegründer und späterer Leiter der Deutschen Turnerschaft das Erbe des großen Naturfreundes Jahn tatkräftig weitergeführt hat, soll der Tag geweiht sein.

Die diesjährige Goetzwanderung der Burscheider Turngemeinde führt durch das herrliche Dhünntal nach Dhünn. Von dort aus erfolgt die Rückwanderung durch das Eifgental. Diejenigen, denen der letzte Teil der Wanderung zu anstrengend wird, fahren von Wermelskirchen aus mit der Eisenbahn zurück. Der Abmarsch ist um 8 Uhr von der Rotbuche. Alle Abteilungen beteiligen sich an dieser Wanderung. „Gut Heil!"

Clarenbachfeier

Wie üblich findet auch in diesem Jahre am Geburtshause Adolf Clarenbachs in Remscheid-Lüttringhausen am Himmelsfahrtstage um 15 Uhr eine Gedenkfeier statt, bei welcher Pfarrer Volkert aus Elberfeld die Ansprache halten wird.

Bestandene Prüfung

Vor dem Gesellenprüfungsausschuß der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf für das Schlosserhandwerk zu Solingen bestand am verflossenen Freitag der Lehrling Franz Kaup aus Schnorrenberg seine Gesellenprüfung im praktischen wie im theoretischen mit gut. Lehrmeister war Herr Schlossermeister Peter Otten.

Dem neuen Gesellen auch unseren herzl. Glückwunsch!

7861 Mitbürger

Die Zahl der Einwohner in der Stadtgemeinde Burscheid betrug am 1. April 1932 7846. Im verflossenen Monat April gingen 63 Personen ab, während 78 Personen hinzukamen, sodaß die Zahl der Bevölkerung am 1. Mai 1932 7861 Personen beträgt.

Pappkarton gefunden

Auf dem hiesigen Polizeibüro im Rathaus, Bismarckstraße, wurde ein Pappkarton mit Inhalt als gefunden abgegeben. Der Verlierer kann dort seine Rechte geltend machen.

Verkaufsfreier Sonntag am Sonntag vor Pfingsten

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß in den Gemeinden ihres Bezirks am Sonntag vor Pfingsten die Einzelhandelsgeschäfte in bestimmten Zeiten offenhalten dürfen und zwar in unserer Stadtgemeinde von 14—18 Uhr.

Der nächste Pferdemarkt

ist am morgigen Mittwoch, den 4. Mai, in den Anlagen des Kölner Viehhofs.

Verbilligtes Hühnerfutter

Die Reichsregierung hat als erste Belebung und Unterstützung der schwer ringenden deutschen Geflügelzucht für alle Geflügelhalter pro Huhn $2^1/_2$ Kg. billigen Weizen zur Verfügung gestellt. Um jedem Geflügelhalter, mag er einen kleinen oder großen Bestand haben, in den Genuß eines billigen Weizen zu versetzen, hat der Nutz- und Rassegeflügelzuchtverein für Burscheid und Umgegend in seinem Vereinslokal Friedrich Conrads, Burscheid, Viktoriastr., eine Liste bis zum 10. Mai ausgelegt, wo sich jeder Geflügelbesitzer, ob Mitglied oder nicht, eintragen kann. Nach diesem Termin wird vom hiesigen Verein der gemeinsame Gutschein bei der hiesigen Stadtverwaltung beantragt, wonach dann die Belieferung beginnen kann.

Wir bitten alle Geflügelbesitzer von dieser Eintragung weitgehendst Gebrauch zu machen. Der Hühnerbestand muß nach dem Stande vom 1. Dezember 1931 eingetragen werden, wonach damals eine amtliche Aufnahme erfolgte.

Siehe auch vorliegender Anzeigenteil.

Produktionssteigerung in der Geflügelzucht

Während die Geflügelzucht in Deutschland vor dem Kriege nicht die Beachtung gefunden hat, die sie verdiente, haben sich die Verhältnisse in der Nachkriegszeit grundlegend geändert. Neben der dem bäuerlichen Betriebe angeschlossenen Geflügelhaltung nahm die Erwerbsgeflügelzucht und -haltung an Umfang zu. In der Zeit von 1925 bis 1930 ist eine Vermehrung des Hühnerbestandes um 24 Millionen Stück, d. h. 37,5 Prozent eingetreten, dagegen brachte 1931 einen Rückschlag mit einer Verminderung um 4,6 Prozent. Die Legeleistung pro Huhn hat sich von 1913 bis 1931 von 70 auf 80 Eier erhöht. Die wichtigste, wenn auch schwierigste Aufgabe auf dem Wege zur Produktionssteigerung wird in der Hebung der Legeleistung durch sorgfältige Auswahl der Rassen, Erneuerung und Auffrischung der vorhandenen Bestände sowie in einer zeitgemäßen Verbesserung der Haltung und Fütterung erblickt.

Die Jahreserzeugung der Geflügelwirtschaft wurde von Sachverständigen in den Jahren 1929-30 wertmäßig auf mehr als 1 Milliarde RM, d. h. etwa 8 Prozent des Wertes der gesamten landwirtschaftlichen Produktion, geschätzt. Die Standardbestrebungen haben im allgemeinen den Zweck, die Durchschnittsqualität der deutschen Eier zu heben, um damit eine unbedingte Voraussetzung für einen erfolgreichen Wettbewerb der deutschen Landwirtschaft gegenüber dem Auslande zu schaffen. Adlerstempel und Banderole haben sich durchaus bewährt für die Erreichung einer Markenware.

Das deutsche Handwerk vor einer Katastrophe

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird mitgeteilt:

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Handwerk hat im Monat April immer bedrohlichere Formen angenommen, sodaß, wenn nicht bald eine grundlegende Besserung eintritt, eine Katastrophe unausbleiblich erscheint. Inwieweit die politische Hochspannung der letzten Wochen Handel und Wandel lähmend beeinflußt hat, läßt sich nur schwer beurteilen; immerhin hat es den Anschein, als ob weite Kreise der Auftraggeber sich darauf eingestellt hätten, den Ausgang der Wahlen abzuwarten.

Eine leichte Belebung der Geschäftstätigkeit haben nur diejenigen Handwerke aufzuweisen, die zu den ausgesprochenen Saisonberufen gehören. Zugenommen hat die Beschäftigung vorwiegend infolge der regen Umzugstätigkeit und der Frühjahrsarbeiten bei den Malern, Töpfern, Tapezierern und Elektrikern.

Im Bekleidungshandwerk blieb infolge der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie der verhältnismäßig kühlen Witterung die Geschäftsbelebung gering.

Für die Handwerksberufe, die von der Inangriffnahme der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft eine vermehrte Auftragserteilung erhofften, war der vergangene Monat eine starke Enttäuschung. Besonders bemerkenswert war die Stille, die immer noch auf dem Baumarkt herrscht. Infolge der Schwierigkeiten in der Kapitalbeschaffung, sowie der Sparmaßnahmen der Behörden wurden Neubauten so gut wie garnicht in Angriff genommen.

In dem Bericht wird weiter über die Zunahme der Schwarzarbeit geklagt und bemängelt, daß die sozialen Lasten und Steuern so gut wie keine Minderung erfahren hätten.

Abersee-Auswanderung geht zurück

Die Leitung der Kölner Auswandererberatung gibt bekannt, daß im vergangenen Jahr trotz der verstärkten Wirtschaftskrise die Auswanderung Deutscher nach Uebersee nennenswert zurückgegangen ist. Das findet seine Erklärung darin, daß fast alle überseeischen Einwanderungsländer zum Schutz ihrer Arbeitsmärkte die Bestimmungen für Einwanderer erheblich verschärft haben. Einzelne dieser Länder haben sich im Jahre 1931 sogar zu einem völligen oder zeitlich beschränkten Einwanderungsverbot veranlaßt gesehen. Derartige Verbote der Zulassung von Einwanderern wurden in Australien, Neuseeland, Chile und Guatemale erlassen. Andere Länder hielten sich nur Einwanderer mit bestimmten Berufen fern, so Kanada, Mexiko, Brasilien, Peru und Tunis. Die Vereinigten Staaten hatten im Jahre 1931 die Quote der zugelassenen Einwanderer aus Deutschland um ein Zehntel gegenüber dem Jahre 1929 herabgesetzt.

Zum Teil wurden und werden noch recht erhebliche Vermögen bei Betreten des Landes von den Einwandern verlangt, damit man eine Gewähr hat, daß sie nicht ohne weiteres dem fremden Land zur Last fallen. Das gilt für Kuba, Costarica, Kanada, Brasilien, Mexiko, Panama, Peru, Trinidad, die Goldküste, Tanganjika, Angola und Nordrhodesien. Zu allem dem haben noch verschiedene Staaten die Arbeitsbedingungen für bereits ansässige Ausländer erschwert. In diesen Staaten ist die zulässige Zahl von beschäftigten Ausländern begrenzt, und neue Einwanderer werden nur auf Grund von rechtsgültig abgeschlossenen Arbeitsverträgen zugelassen. Im Jahre 1931 betrug die Zahl der deutschen Ueberseeauswanderer 13 700, darunter befanden sich 1600 Frauen. Es waren 23 700 Auswanderer weniger als im Jahre 1930.

Es wanderten weit mehr Landsleute über Hamburg als über Bremen aus. Wie wichig die Aufgabe der Auswandererberatung ist, geht aus der Tatsache hervor, daß selbst im Jahre 1931 nicht weniger als 72 618 Auswanderungswillige beraten wurden, davon 36 142 mündlich, die andern schriftlich.

Die Jahreshauptversammlung des Delberger Musikvereins

am verflossenen Samstag im Vereinslokale des Herrn Bruno Lungstraß nahm einen anregenden und befriedigenden Verlauf. Mit Recht konnte der Vorsitzende von einem erfolgreichen abgelaufenem Jahr berichten, welches dem Verein wieder viele Freunde zugeführt und erneut bewiesen hat, daß der Verein auf dem besten Wege ist. Die drei Abonnementskonzerte als Hauptaufgabe der musikerzieherischen und volksbildenden Tätigkeit erbrachten gute Leistungen und starken Besuch. Für die Allgemeinheit stellte sich der Verein zu einem Wohltätigkeitskonzert, zu drei Platzkonzerten und bei neun goldenen und diamantenen Hochzeiten uneigennützig zur Verfügung. Mit herzlichem Dank wurden alle die Spenden von Noten, Instrumenten usw. entgegengenommen, welche dem Verein auch wieder im abgelaufenen Geschäftsjahr zugegangen sind. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute insgesamt 47, von denen 19 ein, 16 zwei, 10 drei und 2 Mitglieder vier Instrumente beherrschen. Wegen Krankheit, hohen Alters usw. konnten fünf Mitglieder zeitweise nicht mehr mitwirken. Im verflossenen Jahre meldeten sich zwei Mitglieder ab und vier Mitglieder wurden neu aufgenommen. Durch Beschluß vom 5. November 1931 wurde der 55 Jahre dem Verein aktiv angehörende Herr Karl Steffens zum Ehrenmitglied ernannt. Durch Erlaß des Herrn Preuß. Ministers für Wissenschaft und Volksbildung vom 18. Juni 1931 wurden die Stuhlreihenkonzerte als volksbildend anerkannt. Der Herr Landrat Trimborn überreichte bei der Feier des 55jährigen Bestehens ein Anerkennungsschreiben der Staatsregierung und des Rhein-Wupper-Kreises.

Auch fernerhin sollen drei Abonnements-Konzerte veranstaltet werden. Das erste Konzert soll als „Max Bruch-Abend" Anfang November, das zweite als „Marsch- und Walzer-Abend" Anfang Januar und das dritte als „volkstümlicher Opern- und Operettenabend" Anfang März 1933 stattfinden. Im Laufe des Sommers sollen nach Möglichkeit wiederum drei Platzkonzerte in den einzelnen Teilen der Stadt stattfinden. Auch sollen für 1933 die Ständchen bei goldenen Hochzeiten beibehalten werden. Damit der Verein auch bei Platz- und Promenadenkonzerten gegenüber anderen Vereinen nicht zurücksteht, soll eine Lyra angeschafft werden. Der Grundstock ist bereits von Vereinsmitgliedern gestiftet. Weitere Spenden hierfür sollen durch die Mitglieder gesammelt werden.

Als Schriftführer wurde Herr Otto Holzhausen neugewählt und die übrigen Herren den bisherigen Vorstandes wiedergewählt.

Nach Erledigung verschiedener interner Vereins-Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Appell, auch weiterhin zusammenzuhalten.

Kraftfahrzeugführer müssen nüchtern sein

Sonst wird ihnen bei Verstößen gegen die Verkehrsvorschriften der Führerschein entzogen

In der letzten Zeit mehren sich die Verkehrsunfälle, die auf rücksichtsloses Verhalten der Kraftwagenführer gegenüber dem Publikum zurückzuführen sind. Häufig ist der Grund des Unfalles, daß sich der Führer in angetrunkenem Zustande befand. Diese Beobachtungen geben dem Preußischen Minister für Handel und Gewerbe und dem Preußischen Innenminister Veranlassung mit allem Nachdruck erneut darauf hinzuweisen, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges die Verkehrsvorschriften genau zu beachten und sich, was selbstverständlich sein sollte, vor und während der Fahrt des Alkoholgenusses zu enthalten hat.

Kraftfahrer, die die Verkehrsvorschriften in leichtfertiger und mutwilliger Weise außer acht lassen, auf das Publikum nicht die gebührende Rücksicht nehmen und zum Alkoholmißbrauch neigen, sind zum Führen von Kraftfahrzeugen ungeeignet. Ergibt sich daher bei der Untersuchung von Verkehrsunfällen, daß die Kraftfahrzeugführer die Verkehrsvorschriften gröblichst verletzt haben oder daß Alkoholgenuß die Ursache ihres pflichtwidrigen Verhaltens war, so ist regelmäßig die Fahrerlaubnis zu entziehen. Eine etwaige Wiedererteilung der Erlaubnis hat mit der größten Vorsicht und nur bei Ablauf einer längeren Bewährungsfrist zu erfolgen.

Ferner ist unbedingt notwendig, daß Fahrschulunternehmer und Fahrlehrer bereits bei der Ausbildung der Schüler wiederholt und eindringlich auf die genaue Beachtung der Verkehrsvorschriften, auf Enthaltsamkeit vom Alkoholgenuß, auf die Rücksichtnahme gegenüber dem Publikum und auf die Folgen, die die Nichtbeachtung dieser Vorschriften mit sich bringt, hinzuweisen.

Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Wuppertal können die billigen Festtagsrückfahrkarten, die vom 11. bis zum 16. Mai zur Hinfahrt und vom 13. Mai 12 Uhr bis zum 23. Mai zur Rückfahrt gültig sind, schon vom 2. Mai an bei den Fahrkartenausgaben und bei den Zweigstellen des Mitteleuropäischen Reisebüros gelöst werden. Es empfiehlt sich, von dieser Möglichkeit weitgehend Gebrauch zu machen, da man sich hierdurch das lästige Anstehen an den Fahrkartenschaltern und damit Aerger und Verdruß erspart.

Neue amtliche Fernsprechbücher

Die neuen Teilnehmerverzeichnisse für den Oberpostdirektionsbezirk Düsseldorf und für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz werden z. Zt. verteilt. Es wird dazu in Kürze je ein „Berichtigungsblatt" erscheinen, worin alle durch Druckfehler oder Betriebsversehen veranlaßten Unrichtigkeiten aufgenommen werden sollen. Auf Antrag können in das Berichtigungsblatt gegen Zahlung der halben Zeilengebühr auch neue oder auf einen anderen Namen übertragene, sowie in den Bereich einer anderen Vermittlungsstelle verlegte Anschlüsse aufgenommen werden. Es empfiehlt sich für jeden Anschlußinhaber, seine Eintragung sogleich nach Empfang des neuen Buchs zu prüfen, Unrichtigkeiten dem zuständigen Vermittlungsamt unverzüglich schriftlich mitzuteilen und Anträge auf kostenpflichtige Aufnahme von Teilnehmereintragungen in das Berichtigungsblatt schriftlich zu stellen. Weitere Berichtigungsblätter werden nur nach Bedarf herausgegeben.

Konkurse und Vergleichsverfahren im April 1932

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat April 1932 durch den „Reichsanzeiger" 929 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 742 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 975 bzw. 759.

Die Senkung der Schornsteinfegergebühren

Durch Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung wurden die Landesbehörden ermächtigt, für die Senkung der Schornsteinfegergebühren zu sorgen. Sie beträgt nach einem Erlaß des Handelsministers 15 Prozent seit dem 1. Dezember 1931. Es gibt Bezirke, wo die Senkung schon vorher erfolgt war, und welche, wo es noch geschehen muß. Die Feuersicherheit darf aber dabei nicht leiden. In jedem Falle soll die zuständige Stelle sorgfältig prüfen, ob der Schornsteinfeger nicht zu großen Verlust hat. Das Einkommen in diesem Beruf ist schon stark gemindert durch die Nichtbenutzung vieler Schornsteine, Abbau von Zuschlägen usw. In großen Städten mit geschlossener Bauweise, in denen die Bearbeitung der Kehrbezirke leichter ist und geringere Unkosten verursacht, wird, so sagt der Erlaß, eine stärkere Senkung der Kehrgebühren eher tragbar sein als auf dem Lande.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst und Gemüseverwertungsgenossenschaft, Opladen vom 2. Mai

Kartoffel 3,6—3,7; Winterspinat 1,5—2,7; Feldsalat 6,2; Dauerrotkohl 7,5; Kohlsprossen 4,8—5,3; Rhabarber 6—7,8; Rübstiel 6,2—8,4; Schnittgemüse 6,5—9; Radies 4,2—6,7; Porree 1. Sorte 3,2—5,9; Porree 2. Sorte 1,3—2,6; Treibhausgurken 1. Sorte 41—45; Treibhausgurken 2. Sorte 31; Hühnereier 5—6; Enteneier 5,5; Schnittgrün 2,2—2,5; Kopfsalat 1. Sorte 12,1—13,9; Melde 15,6—16,8; Kopfsalat 2. Sorte 5,3; weiße und rote Bellis 1,3—1,7; Stiefmütterchen 1,5—2,8; Erdbeeren 4—4,50.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung: Freitag, den 6. Mai, 13 Uhr.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Einschränkung der Schützenfeste!

Berg. Neukirchen, 3. Mai. Der Neukirchener Schützenverein hatte kürzlich die Initiative ergriffen, die übrigen Schützenvereine der Gemeinde zu einer Besprechung über die gemeinsame Eindämmung der bisherigen vielen Festlichkeiten einzuladen. In Anwesenheit der Vereinsvorstände Berg. Neukirchen, Biesenbach und Hüscheid wurde grundsätzlich die Frage erörtert, ob es möglich ist, in diesem Jahre nur ein einziges Schützenfest zu veranstalten, an dem sich die interessierten Vereine beteiligen. Die Versammelten waren sich völlig einig darin, daß eine solche Lösung im Hinblick auf die Notzeit durchaus dringend zu wünschen sei. Auf der Grundlage des engeren Zusammenschlusses, ohne daß dabei die Vereine ihre Selbständigkeit aufzugeben brauchen, soll demnächst eine nähere einheitliche Regelung der Festfrage getroffen werden. Da der Schützenverein Pattscheid bisher für das gemeinsame Ziel der örtlichen Brudervereine kein Interesse zeigte, werden sich die weiteren Verhandlungen auf den unteren Gemeindebezirk beschränken.

Opladener Etat verabschiedet

Opladen, 3. Mai. Gestern nachmittag traten die Stadtverordneten zu einer Sitzung zusammen, um den Etat zu verabschieden. Nach den Aenderungen, die in den verschiedenen Ausschußsitzungen vorgenommen wurden, schließt der Etat in Einnahmen mit 2 326 940 Mark und in Ausgaben mit 3 093 000 Mark ab. Der ungedeckte Fehlbetrag beläuft sich auf 766 060 Mark. Einem Antrage des Zentrums, den Etat en bloc anzunehmen, wurde von den Vertretern der übrigen Parteien außer der Evangelischen Wahlvereinigung widersprochen. In der Abstimmung ergab sich aber durch die Stimmen des Zentrums, der Evangelischen Wahlvereinigung und des Bürgermeisters eine Mehrheit, so daß der Etat en bloc sehr zur Ueberraschung der übrigen Parteien verabschiedet wurde. Einem kommunistischen Antrage entsprechend wurde dann die Beratung der Umlage und der übrigen Verhandlungspunkte auf heute, Dienstag nachmittag 5 Uhr, vertagt.

Holzscheune niedergebrannt

Leverkusen, 3. Mai. Am Samstag gegen 22.30 Uhr brannte auf der Fixheide eine neben dem Hause stehende Holzscheune bis auf den Boden nieder. Ein Fahrrad und Gartengeräte sind mitverbrannt. Die Bürgerwehr konnte durch ihr schnelles Eingreifen das Wohnhaus vor Schaden bewahren. Ob Selbstentzündung oder fahrlässige Brandstiftung vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. Jedenfalls sind fremde Leute, die sich dort aufgehalten hatten, gesehen worden.

Ein Kind in den Rücken geschossen

Richrath, 3. Mai. Beim Hantieren mit einer Büchse an der Rheindorferstraße verletzte ein Einwohner ein Kind durch einen Schuß in den Rücken. Das verletzte Kind mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Alle Mahnungen zum Trotz müssen immer wieder derartige Fälle, die für die Betroffenen und den Täter die übelsten Folgen haben, festgestellt werden.

Mit der Luftpumpe mißhandelt

Immigrath, 3. Mai. Recht rüde benahmen sich nach der Kinovorstellung verschiedene junge Leute aus Monheim. Beim Entnehmen der Fahrräder aus dem Abstellraum gerieten sie ohne Veranlassung mit einem jungen Manne aus Feldhausen aneinander und mißhandelten ihn mit einer Luftpumpe. Der junge Mann mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Langenfeld zahlt die Gehälter in vier Raten

Langenfeld, 3. Mai. Infolge der dauernd wachsenden Wohlfahrtsausgaben und infolge der immer geringer einkommenden Steuern sah sich die Langenfelder Verwaltung gezwungen, die Gehälter für den Monat Mai in vier Raten zu zahlen. Am vergangenen Samstag wurde die erste Rate ausgezahlt.

Haushaltsplan und Steuerumlage angenommen

Baumberg, 3. Mai. Die Gemeindevertretung von Baumberg nahm in ihrer Sitzung am Sonntagvormittag den bereits einmal vertagten Haushaltsplan für 1932 und die Steuerumlage nach dem Verwaltungsvorschlage an. Die Bürgersteuer wurde auf 300 Prozent erhöht.

Auch das ist strafbar

Leichlingen, 3. Mai. Mit einer Scheintodpistole jagte am Samstagabend eine Gruppe junger Leute in einem hiesigen Lokal die Gäste und den Wirt in Angst. Da der Unfug schließlich arge Formen annahm, brachte die herbeigerufene Polizei die Leute zur Anzeige.

Lebhafter Ausflugsverkehr

Burg a. d. W., 3. Mai. Der erste Sonntag des „Wonnemonats" brachte den Ausflugsstätten des Bergischen Landes einen außergewöhnlichen starken Besuch. Das herrliche Wetter, das den ganzen Tag anhielt und nur am Abend durch einige wenige Regentropfen gestört wurde, hatte Tausende von Menschen hinausgelockt. Burg, Müngsten und Widdert, aber auch die Ausflugsorte an der unteren Wupper, so vor allen Dingen Wipperaue, wurden bevorzugt. Auch die Solinger Straßenbahnen bekamen vom „Segen" etwas ab.

Der Etat angenommen

Radevormwald, 3. Mai. Eine Stadtverordnetensitzung hatte sich in der Hauptsache mit der Beratung des Haushaltsplans zu befassen. Bürgermeister Schomburg leitete die Verhandlungen mit einer längeren Rede ein, in der er u. a. eine ernste Anklage an Reich und Staat wegen der falschen Lastenverteilung, die die Gemeinden an den Rand des Abgrundes bringe, richtete. Der vorliegende Etat habe nur für die Buchführung einen Wert; es werde von der Verwaltung nur das Notwendigste bezahlt. Zum Etat selbst wies der Bürgermeister darauf hin, daß ein ungedeckter Fehlbetrag von 262 000 Mark zu verzeichnen sei. Dieses Defizit könne nur beseitigt werden, wenn die Unterstützung der erwerbsfähigen Arbeitslosen nicht mehr Aufgabe der Gemeinden sei. Zum Etat selbst lagen Abänderungsanträge vor. Zunächst verlangte die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, daß bei der Allgemeinen Verwaltung noch weitere 15 000 Mark eingespart werden sollten. Der Antrag wurde angenommen, die Anträge der KPD und SPD wurden zum größten Teil abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag der SPD, die Bürgersteuer auf das $2^1/_2$fache des Landessatzes festzusetzen. Im vergangenen Jahre hat man das $3^1/_2$fache bezahlen müssen. Die Grundvermögensteuer wurde für allen Grundbesitz auf 250 Prozent herabgedrückt, die Gewerbeertragssteuer auf 540 Prozent, die Gewerbelohnsummensteuer auf 1400 Prozent. Infolge der Herabdrückung der Steuersätze erhöht sich der ungedeckte Fehlbetrag von 262 000 Mark auf 292 453 Mark. Der Haushaltsplan wurde im ganzen von der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen. Die Linke lehnte ihn ab.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Selbstauflösung der Solinger Stadtverordneten-Versammlung?

Wie wir hören, wird in den Kreisen der Stadtratsparteien, die zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten stehen, der Gedanke der Selbstauflösung der Stadtverordnetenversammlung erwogen. Eine dieser Parteien hat sich bereits für einen solchen Antrag an das Stadtverordnetenkollegium entschieden; schon in den ersten Tagen werden die übrigen Parteien dazu Stellung nehmen. Der Ausgang der Landtagswahlen, mit deren Ergebnis die heutige Zusammensetzung des Kollegiums nicht im Einklang steht, soll Veranlassung geben, vom Staatsministerium die Ausschreibung von Neuwahlen zu beantragen. Ob der Antrag im Stadtrat Annahme findet, wird davon abhängen, wie die KPD, die schon wiederholt die Auflösung forderte, sich dazu stellt.

Vom Kraftwagen getötet

In der Beethovenstraße fuhr am Sonntagnachmittag ein Motorradfahrer ein zehnjähriges Kind an. Das Kind wurde sehr schwer verletzt und mußte den Städtischen Krankenanstalten überwiesen werden, wo es den Verletzungen erlag.

Köln

Der Ermordete ein Schneiderlehrling

Der am Freitag früh im Kölner Stadion erschossen aufgefundene Mann ist nunmehr, nach der Veröffentlichung seines Bildes in den Tageszeitungen von seiner Mutter erkannt worden. Es handelt sich um den 17jährigen Schneiderlehrling Peter Sester aus Efferen, der sich, wie die Mutter bekundete, schon öfters längere Zeit von Hause entfernt hatte, sodaß sein Wegbleiben zunächst nicht auffiel. Die Frau vermag über den Mörder keinerlei Anhaltspunkte zu geben und bekundet, daß ihr Sohn besondere Feinde nicht gehabt habe und auch politisch nicht hervorgetreten sei. Der junge Mann hätte in kurzer Zeit seine Lehre beendet und war bereits für die Gesellenprüfung vorgesehen. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt.

Vier Verletzte bei einer Schlägerei wegen eines Mädchens

In der Nacht zum Montag entstand in Köln-Dellbrück wegen eines Mädchens eine Schlägerei zwischen jungen Burschen. Drei Beteiligte wurden leicht- und eine Person erheblich verletzt. Beim Erscheinen der Polizei sind die Täter geflüchtet.

7jähriger Junge totgefahren

Samstagabend wurde auf der Brühler Straße ein 7jähriger Knabe das Opfer einer Unsitte, auf deren Abstellung nicht eindringlich genug hingewiesen werden kann. Der Junge hatte sich mit zwei Freunden auf das Verbindungsstück zwischen Lastwagen und Anhänger gesetzt. Als den drei Knaben die Reise zu weit ging, sprangen sie nacheinander ab. Zum Entsetzen der Passanten geriet einer von ihnen unter den schwer beladenen Anhänger. Bei der Einlieferung in das Hospital war der unglückliche Junge bereits tot.

Düsseldorf

Sich selbst des Mordes bezichtigt

Bei der Bochumer Kriminalpolizei stellte sich am Sonntag ein Mann aus Düsseldorf mit der Selbstbezichtigung, im Juli 1929 die Prostituierte Emma Groß in einem Absteigequartier in der Kurfürstenstraße in Düsseldorf erwürgt zu haben. Der Mann, es handelt sich um den 32jährigen Metzger Franz Sand, wurde der Düsseldorfer Kriminalpolizei übergeben, die seine Angaben zur Zeit nachprüft. Es bleibt abzuwarten, ob sie den Tatsachen entsprechen.

Der schießende Tänzer

In der Nacht zum Montag kam es in einem hiesigen Tanzlokal zwischen mehreren jungen Leuten zu Auseinandersetzungen wegen eines Mädchens. Dabei zog einer der Burschen einen Revolver und verletzte einen Gast durch einen Steckschuß. Die Angelegenheit wird für den leichtsinnigen Schützen noch ein böses Nachspiel haben.

Westdeutsches

100 Bretter eine Mark

Andernach, 3. Mai. Im benachbarten Plaidt wurde eine in Konkurs geratene Schwemmsteinfabrik versteigert. Das Platzmaterial wurde größtenteils als Brennholz angesteigert. Schwemmsteinbretter wurden schon für eine Mark pro hundert Stück zugeschlagen. Die Zufahrtstraßen zur Fabrik waren nach der Versteigerungen mit Holztransporten überfüllt, und in den späten Abendstunden glich die einstmals so stolze Arbeitsstätte einem Trümmerhaufen.

Eigenartiger Unfall auf dem Sportplatz

Trier, 3. Mai. Beim Kugelstoßen eines Sportvereins auf dem Sportplatz in Konz bei Trier wurde ein junger Zuschauer von einer Kugel mitten ins Gesicht getroffen. Er stürzte besinnungslos zu Boden. Es stellte sich heraus, daß er schwere Verletzungen erlitten hat, u. a. einen Bruch des Nasenbeines.

Aus Versehen anstatt Abort- die Wagentüre geöffnet

Wiesbaden, 4. Mai. Bei der Ankunft eines Schnellzuges auf dem hiesigen Bahnhof bemerkte ein Reisender, daß sein Begleiter verschwunden war. Die Nachforschungen ergaben, daß dieser, ein 28jähriger Mann, in Rheinbrohl aus dem Zuge gestürzt war. Der Verletzte, der vermutlich anstelle der Abort- die Wagentür geöffnet hatte, liegt erheblich verletzt im Neuwieder Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

„Oberbaurat" Heinemann trat auch als Finanzamtrevisor auf

Biedenkopf, 3. Mai. Der vor wenigen Tagen wegen seiner Köpenickiade auf der Reichsbahn in Drolshagen festgenommene falsche Reichsbahnoberbaurat Heinemann hat, wie nachträglich bekannt wird, vor einiger Zeit auch hier eine Gastrolle gegeben, die seine Vielseitigkeit beweist. Er erschien als angeblicher Revisor des Finanzamtes im Büro eines hiesigen Geschäftsmannes zur Büchernachprüfung, eine Arbeit, die er sich „gebührenpflichtig" honorieren ließ. Offensichtlich hatte er also auch damals „so einen Anfall", mit dem er seine Köpenickiade auf der Reichsbahn plausibel zu machen versuchte.

Schnell das Wichtigste

Auf der Landstraße zwischen Velbert und Werden fuhr ein mit zwei Leuten besetztes Motorrad gegen einen Mast der Straßenbahn. Beide erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Sonntagmittag wurde mit der Landung des ersten in geradem Fluge aus Antwerpen eintreffenden Flugzeuges auf dem Kölner Flughafen die neue direkte Linie Köln — Antwerpen eröffnet.

Die beiden Bergarbeiterverbände des Saargebiets haben an den französischen Arbeitsminister eine Eingabe gerichtet, in der sie unter Darlegung der ungünstigen Verhältnisse des Saarbergbaus

um Ergreifung von Maßnahmen zur Besserung dringend ersuchen.

Die Glasfabrik Cremgeldanz in Witten hat Stillegungsantrag gestellt. Die Kündigungen für 29 Angestellte und 262 Arbeiter sind zum 28. Mai ausgesprochen.

Im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen von der Stadt Essen verfügten Einstellung der Arbeitsfürsorge kam es gestern an verschiedenen Stellen zu Versuchen, den Betrieb der Fürsorgestellen zu stören.

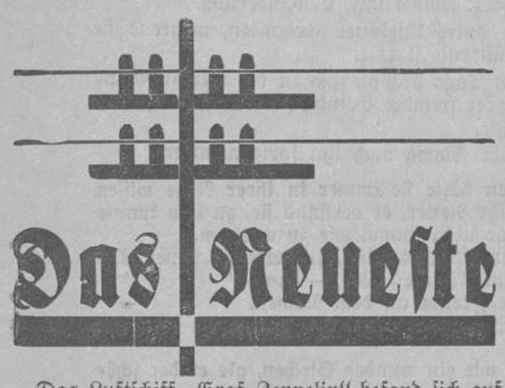
Der frühere Geschäftsführer der Begräbnis-Unterstützungskasse des Kreiskriegerverbandes Mülheim-Ruhr hat in den letzten Jahren nach und nach 5000 RM unterschlagen.

Ein 22jähriger Erwerbsloser in Betzdorf, der mit seiner Familie in Streit lebte, warf sich vor einen Güterzug und wurde getötet.

Im Kreis Schleiden wurde eine achtköpfige Schmugglerbande von Zollbeamten überrascht. Dabei wurden mehrere Schüsse abgegeben, durch die ein Schmuggler getötet wurde.

Die Auslandsdeutschen auf dem 11. Deutschen Sängerbundesfest

Da die Anmeldungen zum 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt am Main seitens der Auslandsdeutschen trotz der Wirtschaftskrise verhältnismäßig groß sind, hat man sich entschlossen, dem Fest ein speziell volkstümliches Gepräge zu geben. Es ist deshalb auch eine Reihe von Veranstaltungen zu Ehren der Auslandsdeutschen vorgesehen, in deren Mittelpunkt eine volkstümliche deutsche Weihestunde stehen soll, ferner eine große Kundgebung für das Auslandsdeutschtum in der Festhalle, wobei auch ein Festspiel „Von deutscher Not" zur Aufführung gelangen wird. Diese Kundgebung und die auf ihr zu erwartenden Reden werden durch Radio nach Amerika übertragen werden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erwartet man etwa 3000 bis 4000 Auslandsdeutsche und weiter eine große Anzahl ausländischer Reisegesellschaften, die diese Gelegenheit benutzen wollen, im Goethejahr Deutschland einen Besuch abzustatten. Deutsche Sänger erwartet man aus Rumänien, aus Amerika, vom Osten bis zum Westen, aus Kopenhagen, Riga, Lettland, Amsterdam, Basel, Zürich, eine sehr große Anzahl aus Polen, ferner aus Reval, Stockholm und aus dem Sudetenland. Amerika wird mit etwa 700 Sängern, die Sudetenlande mit 600, Oesterreich mit 700 Sängern vertreten sein. Im ganzen entsenden 275 bis 300 auslandsdeutsche Vereine Abordnungen oder Vertretungen.



Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich auf seiner vierten Südamerikafahrt heute früh nordwestlich der Kanarischen Inseln.

Das anhaltische Staatsministerium hat eine Ergänzung zur Reichssparverordnung erlassen.

Der Schriftsteller und vormalige Direktor des Wiener Burgtheaters Dr. Anton Wildgans ist in der vergangenen Nacht im Alter von 52 Jahren gestorben.

Herriot ist nach Paris gereist, um mit seinen politischen Freunden über die künftige Haltung der Partei zu beraten. Der „Figaro" schließt aus Erklärungen des Führers der Radikalsozialisten, daß sich Herriot mit der festen Absicht trage, die Wiederherstellung des Kartells durchzuführen.

Die Pariser Morgenpresse stellt allgemein ein Abgleiten der französischen Wählermassen nach links fest.

Der „Daily Herald" nimmt in längeren Ausführungen scharf gegen das polnische Vorgehen gegen Danzig Stellung und erklärt, daß sich Polen überhaupt nicht um die Entscheidungen des Völkerbundsrates kümmere.

Anhaltende Regengüsse führten am Montag in verschiedenen Teilen Englands zu größeren Ueberschwemmungen. Bei Frome ertranken vier Knaben im Hochwasser. In vielen Orten wurden die Bewohner im Schlaf von der Flut überrascht und konnten nur mit Mühe und Not gerettet werden.

Al Capones Berufung gegen seine Verurteilung zu 11 Jahren Gefängnis wegen Steuerhinterziehung ist verworfen worden.

Der Mandschurei-Ausschuß des Völkerbundes ist in der mandschurischen Hauptstadt Tschangtschun eingetroffen.

In Bangkok brach eine schwere Zuchthausmeuterei aus. Neun Sträflinge wurden bei dem Kampf mit den Wärtern getötet. Drei Wärter und dreißig Zuchthausinsassen erlitten schwere Verletzungen.

Das Wetter von heute und morgen

Uebergang zu veränderlichem Wetter mit einzelnen Regenschauern, weiter sinkende Temperaturen.

40-Stunden-Woche für den Bergbau im Juni?

Wie nach einer Mitteilung einer Korrespondenz aus Bochum aus Gewerkschaftskreisen verlautet, ist der Reichsarbeitsminister trotz aller Warnungen aus Arbeitgeberkreisen fest entschlossen, die 40-Stundenwoche für den Bergbau aller Arten, also auch für Erz, Kali und Braunkohle, einzuführen. Dabei sei nicht daran gedacht, die Höchstzahl von 40 Arbeitsstunden für die einzelne Woche unter allen Umständen durchzusetzen, sondern vielmehr einen auf mehrere Wochen verteilten Ausgleich dahingehend zu schaffen, daß der Wochendurchschnitt 40 Stunden nicht übersteige. Mit der Einführung der auf 40 Stunden in der Woche begrenzten Arbeitszeit werde nicht vor Juni gerechnet.

Der Tarif für die kommunalen Angestellten verlängert

Der gekündigte Tarifvertrag für die kommunalen Angestellten im Bereich des Arbeitgeberverbandes rheinisch-westfälischer Gemeinden wurde durch eine Vereinbarung zwischen den am Tarifvertrag beteiligten Parteien verlängert.

Die Verhandlungen fanden am Montag im Essener Rathaus unter Vorsitz des Bürgermeisters Schäfer statt.

Ein Sprengstofflager entdeckt

Aus Wissen a. d. Sieg wird gemeldet: Arbeiter des freiwilligen Arbeitsdienstes fanden im Walde bei Offhausen versteckt ein Sprengstofflager. Gefunden wurden 40 Pfund Dynamit, Sprengkapseln und Zündschnur. Das Sprengmaterial ist wahrscheinlich aus einer Siegerländer Grube entwendet worden. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Der Dortmunder „Flugzeugkonstrukteur" vor Gericht

Das Ende einer fixen Idee — 10 Monate Gefängnis für Unterschlagung

Das Dortmunder Schöffengericht verurteilte den 22jährigen Sparkassenverwaltungsgehilfen Friedrich Isbrücker wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetztem Betruge zu acht Monaten Gefängnis, von denen er fünf Monate verbüßen soll. Der Staatsanwalt hatte 10 Monate Gefängnis beantragt.

Isbrücker, der seit 1929 im Kassendienst der Städtischen Sparkasse tätig war, beschäftigte sich in den letzten Jahren mit dem Bau eines Flugzeuges. Es hatte sich bei ihm eine fixe Idee gebildet, denn er glaubte, im Flugzeugbau etwas „Bahnbrechendes" leisten zu können. Um sich die dazu erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, kam er auf den Gedanken, durch geschickte Zuweisungen bei der Sparkasse in den Besitz des notwendigen Geldes zu kommen. Unter einem falschen Namen stellte er ein Sparkassenbuch aus und führte diesem Konto durch sogenannte Null-Buchungen einmal 2500 Mark, ein andermal 4000 Mark als angebliche Einzahlungen zu, die jedoch nicht erfolgt waren. Durch einen Bekannten ließ er verschiedentlich höhere Beträge, insgesamt 4500 Mark, abheben, um damit die Materialien für seinen Flugzeugbau zu beschaffen. Erst durch einen Zufall, als Isbrücker gerade wieder dabei war, dem Konto einen Betrag gutzuschreiben, wurde der Schwindel gegen Ende Februar dieses Jahres entdeckt. Als er zum Sparkassendirektor geführt werden sollte, entwischte er und floh im Auto nach Unna und von dort nach Köln. Als sein Geld allmählich zur Neige ging, stellte er sich Anfang März freiwillig der Polizei. Die Dortmunder Sparkasse ist um insgesamt 3500 Mark geschädigt, da rund 1000 Mark bei Isbrücker und seinem Bekannten noch vorgefunden wurden.

Neue Felsabstürze an der Mosel

Oberhalb der Wolferkloster Ruine bei Cröxn an der Mosel ereignete sich ein neuer Bergsturz, der etwa 1000 Kubikmeter Felsmassen in die Tiefe riß. Am oberen Bergkamm haben sich breite Risse gebildet, die nach dem Urteil der Sachverständigen demnächst zu erneuten Abstürzen von mehreren tausend Kubikmeter Felsen führen dürften.

Wasserausbruch aus einer Grube

Wasserschäden in einem Siegerländer Dorf.

Durch einen starken Wasserausbruch aus der stillliegenden Grube „Prinz Friedrich" wurde mittags auf den Feldern und Wiesen oberhalb des Dorfes Eisern bei Siegen und in den Häusern des oberen Dorfteiles beträchtlicher Schaden angerichtet. Der vordere Stollenteil der zum Felde der Grube „Ameise" der Ver. Stahlwerke gehörenden abgebauten Grube war durch eine Mauer eingedämmt worden. Das Wasser, das sich im Stollen im Laufe der Zeit angesammelt hatte, stand allmählich unter großem Druck, hatte das Erdreich unterspült und die dünne Decke plötzlich durchbrochen. Mit großer Gewalt wurden Sand, Geröll und Grubenhölzer aus dem Stollen gespült und gewaltige Wassermassen ergossen sich in das Tal des Oberdorf-Baches, wo Wiesen und Felder überschwemmt und versandet wurden. In Eisern wurde eine Anzahl Keller überflutet. Die Einwohner mußten das Vieh aus den Ställen führen. Noch an der Mündung des Eisernbaches in die Sieg war der Ausbruch durch ein plötzliches Ansteigen des Wasserpegels um 30 Zentimeter zu bemerken.

Vor Stillegung der Niederrheinischen Bergwerks-A.-G.?

Die Verwaltung der Niederrheinischen Bergwerks-A.-G. Neukirchen Kreis Moers hat sämtlichen Beamten und Angestellten am 1. Mai die vorsorgliche Kündigung zugestellt, nachdem die Verhandlungen mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat, eine höhere Beteiligungsziffer für das Unternehmen zu erreichen, mißlungen sind. Die Betriebe seien nur noch mit 28 Prozent der Beteiligungsquote beim Syndikat beschäftigt. Unter den bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten sei jetzt der Vertrag mit dem Ruhrkohlensyndikat gekündigt worden, so daß nunmehr ein vom Reichswirtschaftsministerium gestelltes Schiedsgericht einzugreifen habe. Falls es nicht möglich sei, eine Regelung zugunsten der Zeche herbeizuführen, müsse die gesamte Schachtanlage in den nächsten Monaten stillgelegt werden.

Von unterrichteter Seite erfährt der Westdeutsche Handelsdienst hierzu, daß die Niederrheinische Bergwerks-A.-G. tatsächlich aus wichtigem Grunde den Syndikatsvertrag gekündigt hat. Das Syndikat hat die Kündigung jedoch zurückgewiesen. Sowohl der Syndikatsvertrag als auch das Kohlenwirtschaftsgesetz stehen einem solchen Austritt entgegen. Im übrigen bleibe festzustellen, daß die Ausnutzung der Quote über dem durchschnittlichen Beschäftigungsgrad liege. Im Februar z. B. habe der Beschäftigungsgrad 37,38 Prozent gegenüber 34,8 Prozent im Durchschnitt, im März 35,85 Prozent gegenüber durchschnittlich 34,06 Prozent betragen, und auch im April liege voraussichtlich eine Ueberbeschäftigung vor.

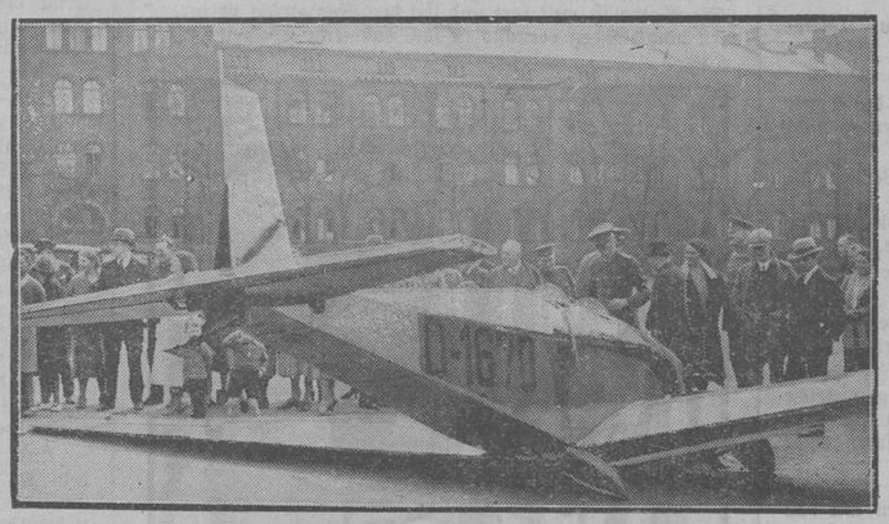
Die Schlüssel von Marseille gestohlen

Bei einem Einbruch ins Historische Museum von Marseille wurden u. a. auch die Schlüssel dieser Stadt — ein altes Wahrzeichen — entwendet. Die Schlüssel sind aus massivem Silber, und man benutzte sie bei feierlichen Gelegenheiten dazu, sie den Ehrengästen der Stadt zu überreichen, gewissermaßen auszuliefern.

Ein ungetreuer Garderobier

Als der bekannte Schauspieler Heinz Rühmann am Donnerstag abend nach der Aufführung im „Theater an der Stresemann-Straße" in Berlin in seine Garderobe zurückkehrte, mußte er entdecken, daß sein seit drei Tagen zur Aushilfe engagierter Garderobier mit dem ganzen Inhalt der Kleidung, u. a. einer goldenen Uhr, einem Brillantring und ca. 300 RM in bar spurlos verschwunden war. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich der Dieb nur mit Rücksicht auf die zu erwartende Beute um die fragliche Stellung beworben.

Flugzeug-Notlandung mitten in Berlin



Der aus dem Weltkriege und durch seine Teilnahme am Europarundflug bekannte Pour-le-merite-Flieger Osterkamp erlitt während eines Fluges über Berlin einen Motorschaden. Da er das Flugzeug nicht mehr bis zum Flughafen steuern konnte, ging er im Gleitflug nieder und landete auf dem Hof einer Kaserne. Das Fahrgestell der Maschine wurde beschädigt, der Pilot kam mit dem Schrecken davon.

Unglaubliche Verleumdungen

Haltlose Anschuldigungen einer Frau gegen den Vorgesetzten ihres Mannes

Vor der Strafkammer des Landgerichts in Allenstein fand die Berufungsverhandlung gegen den Oberlandjäger Franz Reinholz aus Skottau und seine Ehefrau statt. Beide waren in erster Instanz vom Schöffengericht in Neidenburg wegen gemeinschaftlicher, wissentlich falscher Anschuldigungen in Tateinheit mit verleumderischer Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Oberlandjäger Reinholz, insbesondere aber seine Frau, hatten in mehrfachen Eingaben und bei Vernehmungen schwere Anschuldigungen gegen den Landjäger-Oberleutant Brandstädter erhoben. Die schwerwiegendste war die Beschuldigung der Frau Reinholz, Brandstädter habe sie in ihrer Wohnung in Abwesenheit ihres Mannes in brutalster Weise vergewaltigt. Beide Verurteilte hatten Berufung eingelegt.

Nachdem sich im Laufe der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer immer mehr die Haltlosigkeit aller vom Ehepaar Reinholz erhobenen Beschuldigungen ergeben hatte, zog am dritten Verhandlungstage der Verteidiger der Angeklagten mit Ermächtigung der Frau Reinholz deren Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts zurück. Oberlandjäger Reinholz gab schriftlich und mündlich folgende Ehrenerklärung ab:

„Ich habe eine Anzeige gegen den Landjäger-Oberleutnant Brandstädter nicht erstattet, auch keinen Auftrag dazu gegeben. Auf Grund der Verhandlungen erster und zweiter Instanz kann ich die gegen Herren Brandstädter erhobenen Vorwürfe, insbesondere den einer Vergewaltigung meiner Frau nicht aufrechterhalten. Ich bedauere, daß derartige Vorwürfe seinerzeit gegen ihn erhoben worden sind."

Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß Reinholz von der Unwahrheit der Beschuldigungen seiner Frau nicht gewußt, die Beschuldigungen vielmehr geglaubt habe und sprach ihn daraufhin frei.

Zu den Beschuldigungen der Frau Reinholz stellte das Gericht fest, daß sie von Anfang bis Ende erdacht und völlig unwahr seien. Ehre und Ansehen des Landjäger-Oberleutants Brandstädter, der seit drei Jahren unter den Beschuldigungen der Frau Reinholz zu leiden hatte, sind durch das Ergebnis der Verhandlung völlig wiederhergestellt. Nicht der Schatten eines Verdachtes ist auf Brandstädter geblieben, wie der Vorsitzende der Strafkammer bei der Urteilsverkündung ausdrücklich feststellte.

Geiger und Sänger aller Welt in Wien.

Im Juni 1932 findet bekanntlich in Wien ein Internationaler Wettbewerb für Gesang und Violine statt. Dazu sind bereits 500 Anmeldungen eingegangen, darunter aus Aegypten, Algerien, Argentinien, Bessarabien, Kanada, Palästina und Syrien.

Turnen - Spiel - Sport

Radzuverlässigkeitsfahrt

Der Radfahrer-Clab „Schwalbe" 03 e. V. Solingen beabsichtigt, am Sonntag, den 22. Mai, eine Radzuverlässigkeitsfahrt „Rund um Solingen" zu veranstalten. Die Fahrt führt von Solingen über Wald — Ohligs — Hilden — Richrath — Weißenstein — Baumberg — Monheim — Hitdorf — Rheindorf — Bürrig — Wiesdorf — Schlebusch — Hilgen — Wermelskirchen — Bergisch Born — Trecknase — Remscheid — Haddenbach — Ronsdorf — Lichtenscheid — Hahnenberg — Cronenberg — Kohlfurth zurück nach Solingen.

Für die Hausfrau

Braune Fischsuppe

(Für 4 Personen, 1½ Stunde). Zutaten: 500 g Fischabfälle und Reste, 1½ Liter Wasser, 1 Zwiebel, Suppengrün, Pfeffer- und Gewürzkörner, ¼ Lorbeerblatt, 4 Maggi's Fleischbrühwürfel, 50 g Räucherspeck, 50 g Butter, 30 g Weizenmehl, 60 g Makkaroni, 300 g grüne Bohnen (Büchsenbohnen), 1 Teelöffel Zitronensaft, 1 Messerspitze Paprika.

Zubereitung: Die Fischabfälle werden in dem Wasser mit der Zwiebel, dem Suppengrün und den Gewürzen ½ Stunde gut durchgekocht, dann durch ein feines Sieb gegossen und Maggi's Fleischbrühwürfel darin aufgelöst. Die braune Mehlschwitze, die man aus dem kleinwürflig geschnittenen Speck, der Butter und dem Weizenmehl hergestellt hat, füllt man mit der Brühe auf, kocht die Makkaroni darin gar, fügt die erwärmten abgetropften Bohnen hinzu, schmeckt nach Salz, Zitronensaft und Paprika ab.

Vom Büchertisch

Meines Vaters zweite Frau — Verspielt — Heimat im Schnee — Eines Mörders Herz — Flucht aus der Hölle — Der Mann aus dem Zuchthaus — und andere packende Erlebnisse bringt die soeben erschienene Mai-Nummer der „Wahren Geschichten" (Verlag Dr. Selle-Eysler AG, Berlin SO 16). Das reich illustrierte und umfangreiche Heft ist für 50 Pfg. überall zu haben.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Unterhaltungsbeilage"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

MAGGI's Fleischbrühe 5 Würfel (1 Stange) nur noch 17 Pfg.

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Blank

5

Was Liselotte schon so oft gesehen, diese Huldigungen, diese diskreten Zärtlichkeiten, um die sie sonst die Mutter bewundert hatte, jetzt haßte sie diese.

Steife, nichtssagende Verbeugungen, leere Worte, Phrasen, von denen kaum eine gedacht wurde, empfing sie.

Und als der Conte dann auch nach ihrer Hand fassen wollte, um auch diese an seine Lippen zu führen, da entriß sie ihm diese so heftig, daß er sie mit erstaunten Augen ansah.

Ihre langen, seidenweichen Wimpern senkten sich wie scheu, wie beschämt, und eine Blutwelle jagte über ihre Wangen.

Ganz leise aber hörte sie noch sein Flüstern: „Denken Sie an unsere Verschwörung und auf Wiedersehen!"

6. Kapitel.

Direktor Arnold Rother trat in sein Zimmer und schaltete das elektrische Licht ein. Er war müde und gähnte. Nach dem Abschied bei Frau Sabine van den Brucken war man noch in die Weinabteilung gegangen, und dort war es erst spät geworden. Nun schmerzte ihn von dem Wein und den Likören der Kopf, in seinen Ohren dröhnte immer das lärmende Klavierspiel nach, er hörte noch die gellenden Stimmen der Herren, die über eine schwebende politische Angelegenheit eifrig dabattiert hatten.

Er ging an die schwere Türe des in die Wand eingebauten, stählernen Schrankes, öffnete sie mit dem auf bestimmte Zahlen eingestellten Schlüssel, nahm aus dem einen Fach die Kette der schimmernden, großen Perlen, die er durch seine Finger gleiten ließ, und schlug dann die Panzerplattentüre wieder zu, die er so sorgsam versperrte, als lägen in diesem immer noch die Perlen.

Ein Lächeln war dabei auf seinem hageren Gesicht.

„Sollte sich einmal in der Nacht ein Geldschrankknacker hereinwagen, so mag er sich erst hier die Zähne ausbeißen. Daß er dann nur eine taube Nuß aufgebissen hat, wird er noch früh genug erfahren."

Mit den Perlen stellte er sich dann unter den großen Leuchter mit den Glühbirnen; als er dann die Kette von der einen Hand in die andere rinnen ließ, da reflektierten die Lichter darin in schimmernden Regenbogenfarben. Mit dem Ausdruck eines verwöhnten Genießers schaute er dem Glitzern und Funkeln zu.

Das war der Schmuck für eine Königin!

Wenn er ihn so dem Herzog von Westminster zeigte, dann kaufte dieser.

Arnold Rother empfand fast ein Bedauern darüber, daß diese Perlen in fremden Besitz übergehen sollten. Aber das war nun einmal sein Geschäft.

Und besser verkauft, als gestohlen!

Das mochte eine lockende Beute sein, wenn einer aus der Zunft davon gewußt hätte!

Bei dem Gedanken an einen Dieb zwinkerte er die kleinen Augen noch mehr zusammen und der Mund erschien dadurch noch breiter; er war überzeugt, daß er jedem Dieb überlegen sein würde.

Für einen dieser Sorte war gerade der Schrank recht.

Die Perlen aber wollte er schon vorsichtiger unterbringen; dabei dachte er an das verblüffte und erstaunte Gesicht des Conte Castellani, als er diesem etwas von seinen Ideen verraten hatte.

Nicht alles, denn dieser sollte ebenfalls nichts ahnen dürfen.

Schließlich wußte auch Arnold Rother von dem Conte Castellani nichts anderes, als daß er der holländischen Gesandtschaft angehörte, zur Kur in Wildenwarth weilte, einen Namen von gutem Klang besaß und im Badehotel wohnte.

Das bedeutete deshalb noch kein Mißtrauen, denn der Conte war immerhin eine Erscheinung, der man vertrauen mußte. Nur diese Begegnung mit der Fremden im roten Haar, mit der angeblichen Kabarettdiva Beate Emscher, war ihm bedenklich vorgekommen; was konnte den Conte so erregt haben, wenn ihm diese wirklich fremd war?

Sollte er diese nicht doch gekannt und das aus irgendwelchen Gründen geleugnet haben?

Eine auffällige Erscheinung war die Diva.

Aber für den Direktor blieb dies gleichgültig; der Conte mochte eben Abenteuer hinter sich haben, von denen er nicht gerne erzählte. Zu einem solchen gehörte vielleicht die Diva.

So lange die Absichten schließlich nicht seinen Perlen galten, ließ es ihn unberührt.

Mit diesen Betrachtungen beschäftigten sich die Gedanken des Direktors, als er sich langsam entkleidete.

Eine verlockende Gestalt war ja die Diva; aber natürlich nicht so wie Frau Sabine van den Brucken.

Als seine Gedanken den Weg zu ihr gefunden hatten, prägte sich in seinem Gesicht das Lächeln noch schärfer aus.

Sogar seine festesten Grundsätze waren in ihrer Gesellschaft schon ins Wanken geraten; und wenn er irgendwelche Gewißheit besessen hätte, daß seine Versuche Aussicht auf Erfolg haben würden, dann hätte er schließlich schon mehr gewagt.

„Aber —"

Dieses Wörtchen seufzte er hörbar, als er nun mit den Perlen in der Hand in das nebenan gelegene Schlafzimmer ging.

An die Perlen mußte er wieder denken.

Er knipste das Licht an.

Dabei murmelte er halblaut vor sich hin: „Hat das Mädel aber auch die Milch nicht vergessen? Ich habe es ihr laut genug nachgerufen!"

Schon fiel sein Blick auf den Nachttisch mit der kleinen Marmorplatte.

Auf dieser aber stand eine Metallschüssel, die fast bis zum Rande mit Milch gefüllt war

Er nickte lebhaft.

„Meine Kur! Milch! Ich muß sie neben mir haben, wenn mich in der Nacht gerade Durst überfallen sollte. Ein anderer hat da einen Apfel liegen, ein anderer ein Glas Wasser und ich Milch! Kein übler Gedanke."

Er stellte sich vor die Milchschüssel, spielte nochmals mit den Perlen und ließ diese dann ganz bedächtig langsam in der weißen Flüssigkeit untertauchen, bis auch die letzte darin verschwunden war.

Er kicherte: „Wer sucht nun darin Perlen?"

Sein Kopf schaukelte pendelnd hin und her.

„Damit allein könnte ich schon beruhigt sein, aber nun gilt es noch zu verhindern, daß selbst kein Durstender in Versuchung gerät."

Er griff jetzt nach dem Kontakt der elektrischen Leitung, die in der Nähe des Nachttischchens angebracht war, offenbar für Tischlampen zum Einschalten bestimmt; er hantierte stumm mit Drähten, die er am Nachttischchen feststeckte und die er bis an die Schüssel mit Milch hinleitete; er stellte noch eine weitere Verbindung her, bis die Leitung an der Schüssel selbst angelötet war und die Enden der beiden Kupferdrähte unsichtbar in der Milch verschwanden.

Ein Deckchen verbarg dann die auf dem Marmor liegenden Drähte.

So sicher beendete er diese Vorbereitungen, daß er diese Einzelheiten sicherlich schon wiederholt ausgeführt haben mußte.

Jetzt richtete er sich auf, schaute um sich, als wollte er sich überzeugen, daß er auch allein sei, und murmelte befriedigt: „Jetzt wird noch der elektrische Strom eingeschaltet und dann möchte ich den sehen, der meine Milch, die zu meiner Kur gehört, auch nur mit einem Finger zu berühren wagt. Aufschreien soll er. Der Strom ist stark genug, um auch ein Kalb niederzuwerfen."

So befriedigt und beruhigt war nun der Direktor Arnold Rother des Juwelengeschäftes Rother und Brandeis, daß er sehr rasch in sein Bett schlüpfte, die Lichter ausdrehte und gar bald das röchelnde Rasseln hören ließ, das einen festen, durch nichts zu störenden Schlaf ankündete.

Tiefe, undurchdringliche Dunkelheit herrschte nun in beiden Räumen, da auch die Vorhänge dicht geschlossen waren.

*

Liselotte van den Brucken aber lag Stunde um Stunde dieser Nacht schlaflos in den Kissen .

Immer wieder tauchten die gleichen Bilder auf, immer wieder war es das dunkelgebräunte Gesicht des Conte mit den braunen, so warmblickenden Augen, das sich in die Traumbilder drängte.

Bald sah sie ihn der Mutter gegenüberstehen, wie er sich galant über ihre Hand beugte, dann durchlebte sie jene Augenblicke nochmals, als er sie von den beiden Strolchen befreite, wanderte wieder mit ihm den Gantersteig hinab und saß neben ihm, während er sich von ihrem „Väterchen" erzählen ließ.

Noch kein Mensch hatte sie nach „Väterchen" gefragt.

Nur er!

Und wie gerne würde sie ihm alles anvertraut haben!

In ihren Gedanken durchlebte sie nochmals die stillen, friedlichen Jahre in dem kleinen, villenartigen Häuschen im alten, großen Garten, in dem Väterchen seine Blumen pflegte und die alten Obstbäume sorgsam wartete; immer nur um den Vater ging ihr Leben, und sie ahnte so viele Jahre nicht, daß auch noch ihre Mutter irgendwo in der Welt draußen umherirrte. Sie wußte nichts von dieser Mutter, entbehrte sie nicht und fragte nicht nach ihr, denn das „Väterchen" schenkte ihr so viel an Liebe, daß sie glücklich war; nicht einmal die Einsamkeit in dem stillen Haus, das weit draußen vor der Stadt wie ein verwunschenes Schloß lag, empfand sie, denn der Vater gab ihr Märchen und schuf damit für sein Kind eine eigene Welt, in der sie sich wie in einer Heimat fühlte. Wie der Vater die Menschen gemieden oder mehr noch gefürchtet hatte, so wurde auch sie in diesem verzauberten Häuschen fast menschenscheu. Nur bei dem Vater war sie zwischen Blumen, Märchen und Träumen; als sie dann älter war, stellte sie ihm einmal auch die Frage nach der Mutter, wie ein Kind vielleicht nach einer Toten frägt. Sie erinnerte sich noch an jedes Wort, das er damals sprach: „Die Mama ist weit fort und hat den Weg zurück verloren." Erst nach Jahren verstand sie ihn, daß seine Ehe keine glückliche war, daß zwei Menschen sich auch in der Ehe fremd werden können. Als sie noch fühlte, wie schmerzlich ihn diese Fragen trafen, unterließ sie solche und begnügte sich damit, daß die Mutter irgendwo lebte; warum die beiden Eltern auseinandergegangen waren, warum der Vater sich in der Einsamkeit vergrub und die Menschen mied, warum die Mutter dagegen fort war, sie verstand es nicht, denn das Leben unter Menschen war ihr fremd. Dann starb der Vater so schnell, daß sie es an jenem Morgen nicht glauben wollte, als er tot in seinem Bette ausgestreckt lag. Schwere Tage waren es, die folgten. Unter den Papieren fand sie damals die Eheurkunden, dann Liebesbriefe aus der ersten Zeit, ein Bild dabei von einer jungen, schönen Frau, ein Bild, dem ein Sträußchen Immergrün beigeknüpft war. Und drei Tage später, an dem Tage, da der Vater ins Grab gesenkt werden sollte, kam diese schöne Frau auf jenem Bilde, und das war — Mama.

Mama hatte sie diese an jenem ersten Tage genannt. Und so war es geblieben.

Schon bei dem ersten Sehen erkannte sie, wie diese anders war, ganz anders; sie war liebenswürdig, stürmisch in Zärtlichkeiten, vornehm wie eine Königin aus einem Märchen. Und doch anders! Immer mehr fühlte sie das, am meisten aber, als „Mama" sie nach vier Wochen aus dem kleinen Häuschen mit sich nahm, als sie von ihr in die andere Welt geführt wurde. Dabei bewunderte sie diese stolze, herrische Schönheit, die überall wie zu Hause war, der alle huldigten, die alle besiegte, freute sich darüber wie ein Kind an etwas Schönem, liebte sie auch, denn sie bewunderte; aber gleichzeitig begann sie zu verstehen, wie fremd die Eltern im Wesen einander waren. Deshalb waren sie von einandergegangen. Väterchen wollte das kleine, stille Glück im Winkel, Mama liebte die Pracht, den Schmuck, glanzvolle Feste, lärmende Siege und Menschen; Väterchen war fast knauserig im Genießen, so daß bei ihm eine Schale der großen Ananasbeeren zur Festtafel wurde, Mama verschwendete. Väterchen gehörte ihr Herz, Mama ihre Bewunderung.

All das hastete durch Liselottes Gedanken, während sie schlaflos in die Finsternis starrte.

Nur mit diesem Tage drängte sich in die Bewunderung ein anderes, ihr bisher fremdes Gefühl, für das sie nicht einmal ein Wort wußte.

Warum hatte ihr Mama auch ihn fortgenommen?

Nur diesen einen hätte sie immer in ihrer Nähe wissen mögen; er war ja ihr Retter, er verstand sie, zu ihm konnte sie sprechen und war nicht stumm wie zu anderen.

Und in der Dunkelheit lächelnd, flüsterte sie seinen Namen, den sie jetzt auch kannte: „Leo — Leo —"

Es war wie die Freude an dem Namen.

Aber warum? Warum war mit dem einen nun alles wie anders geworden?

Warum war es wie ein wundes Stechen, als er der schönen, stolzen Mama die Hand geküßt hatte?

War das Liebe? Und ihr war es, als hörte sie seine Stimme ganz nahe: Gerade das Aschenputtelchen hat den Königssohn gewonnen

Liebe?

War es das?

Und er? Hatte er nicht der Anderen Hand geküßt? War er nicht von ihr fort, weil die stolze, schöne Mama ihn gerufen? Oh, sie wußte es: Mama konnte lachen, plaudern, Mama konnte alles. Und alle waren nur um Mama. Aber warum hatte sie ihn gerade geholt, den Liselotte einzig von allen nur bei sich wissen wollte?

Und warum war er ihr gefolgt wie alle?

War das nicht Eifersucht? Wenn das eine Liebe war, dann konnte dies andere nur Eifersucht sein.

Aber zum Abschied flüsterte er ihr doch das andere zu: „Auf Wiedersehen!"

Wie schön sich davon träumen ließ?

Eifersucht? Nein! Das durfte nicht sein! Ihr war es, als stünde sie wieder im Blumengarten vor den aufgeblühten Rosenstöcken; die grünen Fensterläden blinkten, der Turmhahn auf dem Dache blitzte, so still war es; und sie hing am Arme des Väterchens — aber mit einem Male war er es nicht mehr und er hatte ein ganz anderes Gesicht. das mit dem Grübchen im Kinn.

Liebe — selige, jauchzende Liebe!

Nein — nein, den einen wollte sie behalten.

Und wenn sie jetzt — in der Nacht noch — zu Mama hinüberschlüpfte, wenn sie sich an diese schmiegte, wenn sie ihr alle Torheit dieser Träume vertraute und es ihr sagte: ihn — ihn hab' ich lieb! Wenn sie es wagte und bettelte: nur ihn laß mir, den einen ...

Törichte Gedanken! Sie wollte sie abschütteln. Aber desto hartnäckiger kamen sie wieder.

Es war doch so töricht, in der Stille der Nacht noch das Zimmer von Mama aufzusuchen.

Aber ihr Herz hämmerte im Glück dieser Entdeckung; ihr war es, als müßte sie es noch jubelnd weitertragen.

Nur den Versuch, wenn sie ihn wagte! Und wenn Mama schlafen sollte und nicht erwachte, dann wollte sie ganz leise wieder davonschleichen. Aber wenn diese sie hörte, dann ...

Und mit dem Gedanken war Liselotte auch schon aus dem Bette gehuscht und auf den Zehen zur Türe geschlichen. So finster war es, daß sie sich mit den Händen tastend zurechtfinden mußte. Die Verbindungstüre knackte auch nicht. Von den dichtverhangenen Fenstern fiel nicht der blässeste Schimmer herein.

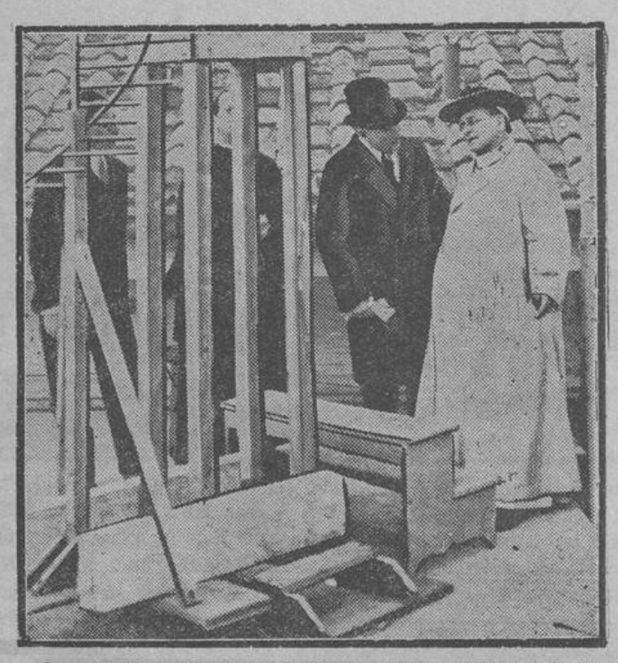
Aber Liselotte wußte doch, wo das Bett stand. Sie ging nach der Richtung; immer auf den Zehen. Schon griff sie mit den suchenden Händen die Kissen. Das Ziel! Aber wie gelähmt stand sie still; sie hörte keinen Atem der Schlafenden. So still war es wie damals, als Väterchen tot im Bette lag. Kein Atmen!

Aengstlich machte diese unheimliche Stille.

„Mama — Mama?"

Nur flüsternd; die Hände tasteten weiter. Da hielt sie inne. Hastig wurden ihre Schritte. Was lag daran?

Licht — nur Licht!



Der Heilige Vater als Freund der Wissenschaft

Papst Pius XI. (rechts) läßt sich von dem berühmten Ingenieur Marconi (links neben ihm), einem der Mitbegründer der drahtlosen Telegraphie, im Garten des Vatikans Versuche mit Ultrakurzwellen vorführen